Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21 874 Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 2770

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigenpreise für die achtgespaltene mm-Zeile 9 Pfg., Auswärtige, finanzamtliche u. gerichtliche Anzeigen 10 Pfg., Rekl.-mmzeile 40 Pfg. Bei telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehen. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Iserlohn

Nr. 297 (Erstes Blatt) Schwerte (Ruhr), Samstag, den 19. Dezember 1931 64. Jahrgang

Das Urteil eines Sachverständigen!

„England hat die Reparationen satt"

so klingts aus dem Konferenzsaal in Basel

Layton,

der englische Delegierte auf der Sachverständigen-Konferenz in Basel, hat nach einem Bericht der „Journee Industrielle" dem Leiter einer großen Bank folgendes erklärt:

England hat die Reparationen satt. Wir werden das Pfund Sterling solange nicht stabilisieren, solange die wirtschaftliche Wiederherstellung Europas durch den Druck der Reparationen paralysiert wird.

Englische Antwort an Frankreich

Der Pariser Korrespondent der „Times" glaubt, über den Inhalt der britischen Antwortnote auf die französische Reparationsdenkschrift mitteilen zu können, daß die Note zur Hauptsache aus einer Erörterung der allgemeinen Grundsätze besteht, die die britische Regierung bei den kommenden Verhandlungen beobachtet sehen möchte. Detaillierte Vorschläge blieben der in Basel tagenden Sachverständigenkonferenz überlassen. Die Note soll u. a. eine Uebersicht über

die Wirkung der Reparationen und Kriegsschulden

enthalten, die als

Hauptursache der jetzigen Weltwirtschaftskrise

dargestellt sind. Der Korrespondent will wissen, daß die britische Regierung die Auffassung vertrete, die

Beseitigung oder Linderung dieser Ursache wäre das wirksamste und schnellste Mittel zur Heilung der Krise.

Die Lage in Deutschland werde von der britischen Regierung als Schlüssel der europäischen Krisis angesehen; ihr zu begegnen,

mache die britische Regierung sich die Argumente zu eigen, die dafür sprechen, Deutschland in die Lage zu bringen, seine kurzfristigen Anleihen zu bezahlen.

Um die Wege zu bezeichnen, auf denen das Problem gelöst werden könne, werde der Wiggin-Bericht erwähnt. Die britische Note soll sich auch mit der französischen These befassen, daß die Reparationsschulden einen Ueberschuß zur Bezahlung der Kriegsschulden abwerfen müßten. Würde dieser Grundsatz akzeptiert werden, dann würde Frankreich unter Umständen nur in eine Herabsetzung der Reparationszahlungen um einen solchen Betrag einwilligen, der Frankreich von seinen Kriegsschulden erlassen wird. Ein solches Verfahren würde Frankreich einen neuen Vorteil bringen.

In der Note soll bei der Erörterung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands als ein neu erscheinendes Argument darauf verwiesen werden, daß

Deutschland während der letzten Jahre durch Anleihen aus Großbritannien am Leben erhalten

und in den Stand gesetzt werde, Reparationszahlungen zu leisten sowie durch Großbritanniens Politik der offenen Tür eine günstige Handelsbilanz zu erzielen. Großbritannien habe einen gewaltigen Teil der wirtschaftlichen Lasten des übrigen Europas aus seiner eigenen Tasche bezahlt. Allein Großbritannien sei nicht mehr imstande, sich eine solche Politik länger leisten zu können.

Der Times-Korrespondent erklärt abschließend, daß die Note die Dringlichkeit des Kriegsschulden- und Reparationsproblems betone. Sie fordere nachdrücklich eine

endgültige Regelung.

Vorübergehende und halbe Maßnahmen genügten nicht mehr. Daraus dürfe aber nicht geschlossen werden, sagt der Korrespondent, daß die Note irgendwelche aggressive Töne anschlage. Vielmehr sei sie in einer sehr vernünftigen und freundschaftlichen Form gehalten.

Der Sonderausschuß in Basel

Feststellungen der Unterausschüsse

Der amtliche Bericht über die Donnerstag-Sitzung des Beratenden Sonderausschusses in Basel enthält über die Fragen, die in dieser Sitzung behandelt wurden, noch folgende Einzelheiten:

Der Bericht des Statistischen Unterausschusses

beschäftigte sich mit den Einkünften, die Deutschland voraussichtlich durch seine Auslandguthaben beziehen wird. Der Unterausschuß hat mehrere Sitzungen abgehalten, in deren Verlauf die Schätzungsmethoden und die früher ermittelten Zahlen einer scharfen Kritik unterzogen wurden. Er ist unter Berücksichtigung des durch die Schwierigkeiten derartiger Schätzungen bedingten Vorbehalts zu dem Ergebnis gelangt, daß die aus diesem Guthaben voraussichtlich zu erwartenden

Einkünfte für das Jahr 1932 auf eine Summe von 300 bis 400 Millionen RM. geschätzt

werden können.

In einem früheren Bericht war der Unterausschuß zu dem Schluß gekommen, daß

die Zins- und Tilgungslasten der deutschen Auslandschulden

(Zinsen und Amortisation bei langfristigen Auslandschulden), das heißt die den obigen Posten in der Zahlungsbilanz gegenüberstehenden Posten, auf der Grundlage der gegenwärtig geltenden Zinssätze für 1932 auf eine Gesamtsumme

von 1600 bis 1850 Millionen RM. geschätzt

werden können.

Der Unterausschuß hat darauf verzichtet, eine Summe für

die im Ausland befindlichen Kapitalanlagen

anzugeben. Er hat sich darauf beschränkt, für letzten

Juli eine Zahl von 8,4 Milliarden RM.

anzugeben, in der der Teil des beträchtlichen Fluchtkapitals, für das eine genaue Summe gar nicht genannt werden kann, nicht enthalten ist.

Colijn, der Vorsitzende des mit der

Prüfung des Reichshaushalts

beauftragten Unterausschusses, gab sodann das Ergebnis der Arbeiten seines Unterausschusses bekannt. Der Unterausschuß prüfte die Lage des Reichshaushalts und befaßte sich in großen Zügen mit der Entwicklung der öffentlichen Ausgaben des Reiches sowie mit den gegenwärtigen Schwierigkeiten. Besondere Aufmerksamkeit wurde den

Gesamtausgaben der deutschen öffentlichen Hand

gewidmet, die sich

zwischen 1929 und 1930 um ungefähr 3700 Millionen RM. erhöhen.

Hiervon entfallen ungefähr 1500 Millionen auf die im Jahre 1927 zugestandene Erhöhung der Gehälter der Beamten und Angestellten, wodurch das tatsächliche Einkommen der unteren Beamtenklassen ungefähr auf den Stand von 1913 gebracht wurde, während die höheren Klassen erheblich unter diesem Stand blieben. Der Rest entfällt auf erhöhte Ausgaben für Erwerbslose (1000 Millionen RM.), Reparationen (500 Millionen RM.) und auf Verschiedenes (700 Millionen RM.).

Es wurden die finanziellen Beziehungen zwischen dem Reich und den Ländern sowie auch die kürzlich getroffenen Maßnahmen im Hinblick auf die Erhöhung des Anteils der unmittelbar von den Gemeinden einzuziehenden Steuern erörtert. Der Unterausschuß erörterte ferner die deutschen Ausgaben für Volksbildung, den Anteil der Finanzierung des Wohnungswesens der öffentlichen Hand und das Anwachsen der deutschen öffentlichen Zahlungen.

Besondere Aufmerksamkeit widmete der Unterausschuß den Aufstellungen über den gegenwärtigen Stand des Reichshaushalts und nahm

Kenntnis von dem katastrophalen Rückgang der Einnahmen infolge der Wirtschaftskrise

sowie davon, daß mit einem weiteren starken Rückgang des Ertrages der Einkommen- und Körperschaftssteuer für das Jahr 1932 zu rechnen ist. Hiergegen ist ein gewisser Ausgleich in der Erhöhung der Umsatzsteuer von 0,85 Prozent auf 2 Prozent gegeben, die einen ungefähren Mehrertrag von 900 Millionen RM. für 1932 verspricht. Ein weiterer Ausgleich wird in den ungeheuren Abstrichen an den Ausgaben gefunden, die auch Gehaltsabbau bei Angestellten und Beamten vorsehen, deren Gehälter noch unter den Stand vor der Gehaltserhöhung von 1927 heruntergedrückt werden.

Diese Schritte sind im Hinblick auf den Ausgleich des Haushalts für 1932 unternommen worden. Dieser Etat enthält auch die unter der gegenwärtigen Gesetzgebung für die Verminderung der Schuldenzahlungen erforderlichen Summen. Obwohl diese Maßnahmen zweifellos in Krisenzeiten eine ungeheure Last bedeuten, erkennt der Unterausschuß doch die Wichtigkeit einer sofortigen Verminderung des Teiles der Schuldenzahlungen an, der durch frühere Fehlbeträge im Haushalt entstanden war.

Die Lage der Deutschen Reichsbahn

Der Beratende Sonderausschuß hat am Freitag in einer Vollsitzung den von dem Eisenbahnunterausschuß angefertigten Bericht über die Lage der Deutschen Reichsbahn behandelt und ihn dem Redaktionskomitee zur Aufnahme in den allgemeinen Bericht überwiesen. Damit ist die Materialzusammenstellung für den Gesamtbericht beendet.

Der Vertreter Schwedens, Rydbeck, legte den Bericht über die Lage der Deutschen Reichsbahn, den der Unterausschuß, wie mitgeteilt wird, einstimmig angenommen hat, vor. Es wurde festgestellt, daß

die Reichsbahn in den Jahren 1925 bis 29 in der Lage gewesen sei, mit einem Betriebsüberschuß von 833 Millionen RM. den Reparationsbeitrag in Höhe von 660 Millionen RM. aufzubringen.

Die deutschen Vertreter haben aber auseinandergesetzt, und dies wurde auch vom Unterausschuß

anerkannt, daß diese Periode nicht als normal angesehen werden könne.

Es wurde dann eingehend die Einwirkung der Wirtschaftskrise auf die Lage der Reichsbahn in den folgenden Jahren behandelt und betont, daß die Reichsbahn sehr konjunkturempfindlich sei. Was die künftige Lage der Reichsbahn angeht, so hat der Unterausschuß hierüber kein Votum abgegeben. In den Schlußfolgerungen heißt es, es scheine, daß die Reichsbahn als ein durchaus gesundes Unternehmen, wenn Deutschland und die Welt ihr wirtschaftliches Gleichgewicht wiedererlangt hätten, in der Lage sein werde, in künftigen Jahren Betriebsüberschüsse zu erzielen.

Das Hoover-Moratorium

Die Ansicht des Budgetausschusses

Der Budgetausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses weist in einem Bericht, in dem er dem Kongreß die Billigung des Kriegsschuldenmoratoriums empfiehlt, darauf hin, daß die Zurückziehung von Geldern aus Deutschland aufgehört habe.

Bevor der Ausschuß sich für die Billigung des Moratoriums aussprach, nahm er einen Zusatzantrag an, in dem es heißt, daß eine Annullierung oder Herabsetzung der ausländischen Schulden im Widerspruch mit der Politik des Kongresses stehen würde.

Die Annahme des Gesetzentwurfes über das Moratorium erfolgte im Finanzausschuß des Repräsentantenhauses mit 21 gegen 4 Stimmen. Man hofft im Plenum des Repräsentantenhauses am Sonnabend die Abstimmung vornehmen zu können. Ob allerdings auch der Senat noch vor den Weihnachtsferien über den Gesetzentwurf abstimmen kann, ist zweifelhaft, da der gemeldete Zusatz gegen eine Herabsetzung der alliierten Schulden die Lage kompliziert hat.

Der Vorsitzende des Finanzausschusses, der Demokrat Collier, erklärte auf Anfragen von Pressevertretern über

die Bedeutung des Zusatzes:

„Er bedeutet weiter nichts, als daß wir einmal und nicht wieder ein derartiges Moratorium ratifizieren. Wenn die alliierten Regierungen glauben, ihre Schulden an uns nicht zahlen zu können, so mögen sie sich der für diesen Fall in ihren Schuldenabkommen mit uns eingefügten Klausel bedienen, und dann werden wir weiter sehen. Wir jedenfalls werden ihnen kein Moratorium mehr anbieten.

Mc. Fadden isoliert

„Times" berichten aus Washington, daß der republikanische Senator Reed erklärt habe, er werde sein Möglichstes tun, um die Wiederwahl seines Parteigenossen Mc. Fadden zu verhindern, der gleich ihm einen Wahlkreis in Pennsylvanien vertritt. Mehrere gegen Mc. Faddens Behauptungen polemisierende Leitartikel werden dem Kongreßbericht einverleibt werden.

England lehnt Zollverhandlung ab

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat die englische Regierung das Ersuchen der deutschen Regierung auf Verhandlungen über die Auswirkungen der englischen Zollmaßnahmen auf den deutsch-englischen Handelsvertrag dahingehend beantwortet, daß sie zwar anerkennt, daß auf Grund des Handelsvertrags Deutschland Anspruch auf derartige Verhandlungen hat; die englische Regierung teilt aber weiter mit, daß derartige Verhandlungen völlig zwecklos sein würden. Sie sei entschlossen, von den beschlossenen Zollmaßnahmen nichts zurückzunehmen.

Nach Mitteilung von unterrichteter Seite hat die deutsche Regierung auf Grund dieser Antwort trotz ihres eindeutigen Rechtsanspruchs auf solche Verhandlungen über die Folgen der englischen Zollpolitik auf den deutsch-englischen Handelsvertrag davon abgesehen, auf ihr formales Recht zu bestehen. In der Mitteilung, die über diesen Verzicht der englischen Regierung gemacht worden ist, ist aber das starke Befremden der deutschen Regierung über diese Haltung Englands zum Ausdruck gekommen und weiter betont worden, daß Deutschland sich selbstverständlich für seine Maßnahmen völlig freie Hand vorbehalten muß.

Das Unglück auf „Mont Cenis"

Eine Aussprache im Landtag

Der Preußische Landtag erörterte am Freitag die sozialdemokratische Große Anfrage über die Grubenexplosion auf „Mont Cenis".

Die Behauptungen der Interpellanten

Abg. **Otter** (Soz.) begründet die Interpellation. Er erinnert an das furchtbare Unglück auf dieser Zeche, das sich am 19. Oktober 1931 ereignete und bei dem neun Bergarbeiter sofort getötet und 22 verletzt wurden. Die Interpellation fragt das Staatsministerium, ob es bereit sei, zu

prüfen, ob das Antreibersystem dieses Unglück mit verschuldet

habe, ob Schlagwetter oder Kohlenstaub den Nährboden für diese Explosion gegeben haben, durch welchen Vorgang diese Explosion eingeleitet worden sei und was die Regierung zu tun gedenke, um solche Explosionen unmöglich zu machen. Der Redner betont, es sei festgestellt worden, daß die Hauer in der Gefahrenzone dieser Zeche vollkommen unzureichende Löhne erhalten hätten, die den Verdacht des gewollten Antreibersystems rechtfertigen. Er zählt weiter ausführlich die seiner Erklärung nach dort festgestellten technischen Mängel auf, die den Boden für dieses Unglück bereiten halfen. Der deutschnationale Redner Abg. Dr. v. Waldthausen habe bei der ersten Beratung über dieses Unglück verlangt, daß man Beweise für die Behauptung des Antreibersystems bringe. Der Redner zählt demgegenüber unter Namensnennung Fälle auf, in denen auf Zeche „Mont Cenis" Hauer entlassen wurden, weil sie angeblich die Wagen nicht voll genug geladen hätten. Es seien auch Angestellte gekündigt worden, die sich den Bergarbeitern gegenüber human gezeigt hätten. Dagegen habe man als Antreiber bekannte Steiger und einen Assessor als Aufsichtshauer eingestellt, der sich durch Bemerkungen wie „Ich werde Euch noch das Arbeiten beibringen" als Antreiber erwiesen habe. Er habe eine Anzahl von Zuschriften von Bergarbeitern bekommen, in denen die Empörung der Arbeiter über die Ableugnung des Antreibersystems zum Ausdruck komme. Der Redner trägt auch hieraus Einzelheiten vor, u. a. die Behauptung, der Betriebsführer Dr. Heidemann von Zeche „Konstantin 6-7" hätte gesagt, der Abg. Otter gehöre ins Zuchthaus wegen seiner Landtagsreden für die Bergarbeiter. Von den Steigern höre man nichts weiter als die Forderung nach immer stärkerer Kohlenförderung, die mit der Kündigungsdrohung unterstützt werde. Auf der Zeche „Bismarck" z. B. würden die Arbeiter gezwungen, innerhalb der Acht-Stundenzeit ein bestimmtes umfangreiches Kohlenfeld abzubauen. Wenn sie diese Arbeitsleistung nicht erreichten, würde ihnen erklärt: „Wenn das noch einmal vorkommt, wißt Ihr ja, was Euch am 15. oder 1. geschieht." Aehnliche Fälle unter Nennung der Namen der Zechen und Betriebsleiter führt der Redner noch weiter auf und kommt zu dem Schluß, daß man da das Antreibersystem wirklich nicht abstreiten könne. (Rufe b. d. Soz.: „Das ist ein Zuchthaus-System, wozu haben wir eine Bergbehörde?")

Die Antwort der Regierung

Für die Staatsregierung beantwortet **Ministerialrat Rether** (Handelsministerium) die Interpellation wie folgt: „Nach mehrjähriger Pause ist der Ruhrbergbau Mitte Oktober ds. Js. wieder von einem schweren Grubenunglück betroffen worden. Am 19. Oktober sind

auf der Zeche „Mont Cenis 1-3" durch eine Schlagwetter- und Kohlenstaub-Explosion 17 Personen getötet und 18 verletzt

worden. Oertlichkeit und Hergang der Explosion sind im Heft 6/1931 der Zeitschrift „Grubensicherheit" eingehend beschrieben. Die Explosion hat mit ihren unmittelbaren Wirkungen einen etwa 50 Meter langen Streb und die dazu gehörigen Strecken erfaßt und die hier beschäftigten Leute bis auf einen Ueberlebenden getötet oder so schwer verbrannt, daß sie später starben. Die Nachschwaden der Explosion haben andere Baue der Abteilung bestrichen und hier eine Anzahl von Leuten teils leichter, teils schwerer gasvergiftet. Ausgangspunkt der Explosion war der obere Ort des Strebs. Dort war infolge der Ueberschiebung der Gebirgsdruck rege und die Entgasung stark. Bei der amtlichen Untersuchung ist festgestellt worden, daß, wenn man die Sonderbewetterung ausschaltet, binnen kurzem sich erhebliche Schlagwetter ansammeln. An diesem Ort ist auch

die Ursache der ersten Entzündung

der Schlagwetter gefunden worden,

eine elektrische Grubenlampe,

deren Schutzglas und Birne zertrümmert waren. Der Metallfaden war, wie die Untersuchung der Versuchsstrecke in Derne ergeben hat, nicht mechanisch zerrissen, sondern, wie Sie auf den Bildern erkennen können, in der Luft durchgeschmolzen. Ein Stein muß die Lampe so unglücklich getroffen haben, daß Schutzglas und Birne zerstört wurden, der Faden aber nicht. Infolgedessen glühte der Faden in der Luft weiter, bevor er durchschmolz, und entzündete die Schlagwetter.

Die Explosion pflanzte sich einmal rückwärts in die Strecke fort, wo sie durch die Gesteinsstaubsperre abgelöscht wurde, zum anderen nach unten in den Streb, wo sie, durch Kohlenstaub genährt, als Kohlenstaubexplosion bis in die untere Strecke schlug, um auch dort durch die Sperre erstickt zu werden. Die Gesteinsstaubstreuung in den Strecken hat ebenfalls zur Beschränkung der Explosion beigetragen.

Diese Erklärung des Unglücks wird von allen Stellen der Bergbehörde, dem Leiter der Versuchsstrecke, der Betriebsleitung, der Betriebsvertretung und der überwiegenden Mehrzahl der Mitglieder der Grubensicherheitskommission Dortmund vertreten. Nur zwei Kommissionsmitglieder sind der Auffassung, die Explosion sei von dem unteren Ort des Strebs ausgegangen und dort wahrscheinlich durch einen Schuß hervorgerufen worden. Dieser Ansicht steht jedoch der Befund entgegen.

Das Rettungswerk

ist mit anerkennenswerter Schnelligkeit und Umsicht und mit großem Opfermut durchgeführt worden. Bald nach der Explosion haben im Revier anwesende Beamte und Arbeiter, unter ihnen der Grubenkontrolleur des Bergreviers, mit den Rettungsarbeiten begonnen, ohne das Eintreffen der Rettungstruppe abzuwarten. Trotz eingehender Untersuchungen haben sich

keine Anhaltspunkte dafür ergeben, daß die Sicherheit vernachlässigt oder das Betriebstempo überspannt worden sei.

Zunächst beweist das Unglück aufs neue, daß

die Gasgefahr

in den Oertern, die dem Abbaustoß vorgehalten werden, der größten Aufmerksamkeit bedarf. In dieser Hinsicht unterliegen die Maßnahmen noch der Prüfung.

Ferner kommt es darauf an, die elektrischen Grubenlampen zu verbessern.

Es ist aus früheren Versuchen der Versuchsstrecke bekannt, daß die Lampen bei einem unglücklichen Zusammentreffen außergewöhnlicher Umstände Schlagwetter so zünden können, wie es die Lampe auf Ort 2 getan hat. Bisher war es aber noch nicht gelungen, die Lampen hiergegen zu sichern. Sie müßten nämlich so eingerichtet werden, daß der Metallfaden bei irgendeiner Beschädigung des Schutzglases oder der Birne sofort selbsttätig stromlos gemacht oder zerstört wird. Die Versuchsstrecke in Derne ist nunmehr erneut an diese Aufgabe herangegangen. Im übrigen aber kann das Vertrauen zu der elektrischen Grubenlampe auch in ihrer heutigen Form nicht erschüttert werden. Die Benzinsicherheitslampe hat, als sie noch allgemein als Mannschaftslampe gebraucht wurde, über 70 Prozent aller Schlagwetter-Explosionen verursacht. Die elektrische Grubenlampe hat, trotzdem sie seit fast zehn Jahren im Ruhrbezirk eingeführt ist, bis zu dem Unglück von Mont Cenis noch keine Explosion hervorgerufen.

Das Handelsministerium hat Bildmaterial auf dem Tisch des Hauses niedergelegt, das die Antwort wegen des Unglücks auf Mont Cenis illustrativ ergänzen soll.

Zu den technischen Ausführungen des Abg. Otter (Soz.) sagt der Regierungsvertreter, daß die Frage noch nicht abschließend geklärt sei, ob man die unteren vor den oberen Flözen abbauen könne. Er glaube aber nicht, daß man zu einer Bejahung kommen werde.

In der Aussprache

sagt Abg. **Martin** (Dn.), es sei dringend notwendig, die vom Abg. Otter (Soz.) vorgebrachten Einzelangaben über das Antreibersystem nachzuprüfen. Sollten sie sich als wahr erweisen, dann würden auch die Deutschnationalen ein solches Vorgehen gegen die Bergarbeiter verurteilen. Es werde immer sehr schwer sein, die tatsächliche Ursache eines solchen Unglücks, wie es sich auf Mont Cenis ereignete, festzustellen. Der Redner schildert den Hergang der Explosion. Es sei festzustellen, daß die Grubenverwaltung alles getan habe, um die Rettungsaktion rasch in Gang zu setzen. Den todesmutigen Rettungsmannschaften gebührt größte Anerkennung. Die gute Wetterführung habe die Rettungsaktion erleichtert. Die bedauerliche Tatsache, daß an dem Schacht kein Telephon vorhanden war, habe verhindert, daß noch mehr Rettungsmannschaften sofort herbeigeführt werden konnten. Die von dem Katastrophenherd gemachten photographischen Aufnahmen hätten zur Klärung des Unglücks beigetragen und nähmen gewissen Kreisen den Agitationsstoff, den sie sonst aus solchen traurigen Ereignissen zögen. Die eingehenden Ermittlungen, die im Heft 6 der Grubensicherheit über das Unglück veröffentlicht seien, ergäben, daß weder ein Verschulden der Grubenverwaltung noch der Bergbehörde vorliege. Die Deutschnationalen verlangten Prüfung der Möglichkeit eines gesteigerten Schutzes der Bergarbeiter. Alles Menschenmögliche müsse für die Grubensicherheit getan werden. (Beifall b. d. Dn.)

Abg. **Lanzer-Oberhausen** (DVP.) meint, es sei selten möglich gewesen, die Ursachen eines Grubenunglücks so gut aufzuklären wie im Falle Mont Cenis. Es sei ihm, dem Redner, eine Genugtuung, danach feststellen zu können, daß weder die Berg- noch die Grubenverwaltung eine Schuld an dem großen Unglück treffe. Vielmehr sei die Katastrophe durch eine Verkettung unglücklicher Umstände, durch einen Fall höherer Gewalt, entstanden. Die Deutsche Volkspartei stelle sich daher vor die so stark angegriffenen Beamten und Werkleiter und betone, daß diese Männer ihre Pflicht und Schuldigkeit getan hätten. (Beifall b. d. DVP.) Die Deutsche Volkspartei vertrete auch für die Bergbaubetriebe den Grundsatz, daß der Geist gegenseitigen Verstehens und einer Arbeitsgemeinschaft zu pflegen sei. (Lärm b. d. Komm., Beifall b. d. DVP.) Die Deutsche Volkspartei habe ein Interesse an der Ausschaltung des Klassenkampfgedankens aus der Arbeiterschaft und wolle deshalb Licht und Schatten auch bei solchem Unglück gerecht verteilen.

Abg. **Harsch** (Zentr.) verweist auf die Geschäftslage des Hauses, die ihm nur noch eine kurze Redezeit zu diesem Punkt der Tagesordnung gestatte. Er geht kurz auf die Ursache der Katastrophe ein und sagt, es habe sich herausgestellt, daß die elektrische Lampe im Bergbau nicht die Sicherheit biete, die man von ihr erwartet. Es müsse alles getan werden, um die Lampe zu vervollkommnen. Weiter lasse sich nicht bestreiten, daß im Kohlenbergbau die Dinge nicht so sind, wie man es vom sozialen Gesichtspunkt aus verlangen müßte. Auch das Zentrum habe eine Menge Material bekommen, das beweise, daß tatsächlich ein Antreibersystem im Bergbau vorhanden ist. Es werde von den Bergarbeitern mitunter eine Förderung von sechs Tonnen pro Mann und Schicht verlangt, die ein unmögliches Arbeitstempo voraussetze. Auch dieser Redner zählt unter Namensnennung Einzelfälle auf, in denen Arbeiter mit der Kündigungsdrohung angetrieben sein sollen. Er tritt für stärkere Grubenkontrolle, Beseitigung des Antreibersystems und Ausbau der Grubensicherheit ein. (Beifall im Zentrum.)

Abg. **Abel** (Komm.) bezeichnet das im Steinkohlenbergbau zur Anwendung kommende System als Zuchthaussystem. Zu dem heutigen System der Grubenkontrolle habe man kein bißchen Vertrauen. Der Redner kritisiert scharf die erneute Herabsetzung der Löhne im Ruhrkohlenbergbau, die schon jetzt unter dem Niveau von 1927 liegen. Gegen solche Maßnahmen müsse der Kampf der Bergarbeiter organisiert werden. Er greift die Sozialdemokraten an, die sich nicht einmal um die noch viel schlimmeren Verhältnisse in den staatlichen Preußag-Betrieben kümmerten.

Ministerialrat Rother erklärt, das Vorhandensein von Schlagwettern werde sich auch durch einen Wechsel des Wirtschaftssystems nicht verhindern lassen. Die Bergbehörde könne nur vorurteilslos an die Untersuchung von Bergwerksunfällen herangehen. Im Falle des Unglücks auf Mont Cenis habe die Untersuchung keinen Anhalt dafür ergeben, daß die Sicherheitsmaßnahmen schuldhaft vernachlässigt worden seien.

Die Mehrheit für Finanzminister Klepper

Der Preußische Landtag lehnte den deutschnationalen Mißtrauensantrag gegen Finanzminister Klepper mit 217 gegen 177 Stimmen ab und erledigte kleine Vorlagen.

Das Haus tritt erst am 19. Januar 1932 wieder zusammen.

Er muß 2000 Tarifverträge neugestalten



Reichsarbeitsminister a. D. Rudolf Wissel,

der Schlichter für Berlin und Brandenburg, steht jetzt vor der Aufgabe, bis zum 1. Januar fast 2000 Tarifverträge, die ca. 3 Millionen Arbeiter und Angestellte erfassen, gemäß der Notverordnung neuzugestalten.

„Das Bild eines deutsch-französisch. Parlaments"

Die Tagung der ersten Unterkommission des deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses hat nach Auffassung politischer Kreise einen Erfolg versprechenden Verlauf genommen.

Es wurde eine Reihe konkreter Fragen angeschnitten, aus deren Erörterung der Eindruck gewonnen werden konnte, daß sie zu einem konkreten Ergebnis führen werden. Insbesondere kommt bei allen Vertretern auch bei sachlich entgegengesetzten Ausführungen immer wieder zum Ausdruck, daß das gemeinschaftliche Ziel positiver wirtschaftlicher Zusammenarbeit erreicht werden könne. Die ganze Arbeit des Ausschusses zeigte nach Auffassung der beteiligten Stellen das Bild eines gemeinschaftlichen deutsch-französischen Parlaments.

Die Senkung der Kleinhandelspreise für Kohle

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat die Senkung der durch Händlerkartelle festgesetzten Kleinhandelspreise für Steinkohle, Braunkohle, Preßkohle und Koks durch eine Bekanntmachung vom 16. Dezember 1931 verfügt. Er hat von der Festsetzung von Höchstpreisen Abstand genommen und will die Preissenkung unter Mitwirkung der Verbände durchführen.

Die Bekanntmachung sieht vor, daß die Verbände des Kohleneinzelhandels bis zum 1. Januar 1932 neue Preisbeschlüsse zu fassen haben. Die neu festzusetzenden Preise müssen der Senkung der Preise der Kohlensyndikate und der Frachten voll Rechnung tragen und dürfen nur Handelsspannen enthalten, deren Betrag um 15% gegenüber der bisherigen gesenkt ist. Auch Zuschläge, die etwa für bestimmte Arten der Lieferung oder für zusätzliche Leistungen festgesetzt werden, sind um 15% zu senken.

Sollten sich die Verbände des Kohleneinzelhandels dieser Mitwirkung entziehen, und die von ihnen festgesetzten Kleinverkaufspreise nicht dieser Anordnung entsprechend senken, so fallen die Verpflichtungen aus den Kartellverträgen fort, und der einzelne Kohlenhändler ist alsdann in seiner Preisstellung frei. Nach Fortfall der Kartellbindungen wird die Preissenkung sich im freien Wettbewerb vollziehen. Um Versuchen entgegenzuwirken, die Preise durch Empfehlungen zu stützen, oder die Bestimmungen der Bekanntmachungen zu umgehen, sind Umgehungshandlungen ausdrücklich verboten.

Preise dürfen nur erhöht und neue Preisbindungen nur eingeführt werden, wenn die oberste Landesbehörde hierzu ihre Einwilligung gibt.

Die preußische Notverordnung verabschiedet

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, hat das preußische Staatsministerium in mehrstündiger Kabinettssitzung die neue preußische Sparnotverordnung endgültig verabschiedet. Ueber den Inhalt der Notverordnung wird amtlich zunächst Stillschweigen bewahrt; die Verordnung soll erst Anfang der nächsten Woche veröffentlicht werden.

Zur neuen preußischen Notverordnung teilt das Nachrichtenbüro des VDZ. ergänzend mit, daß sie vermutlich die geplant gewesene Schlachtsteuer nicht enthalten werde. Da eine amtliche Auskunft jedoch am Freitag abend nicht zu erhalten war, können wir diese Mitteilung aus unterrichteten Kreisen nur mit allem Vorbehalt wiedergeben.

Die deutsche Vertretung für die Abrüstungskonferenz

Deutschland wird auf der bevorstehenden Abrüstungskonferenz durch den Reichskanzler Dr. Brüning und den Reichswehrminister Dr. Groener vertreten sein. Den Reichskanzler wird der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dr. von Bülow, begleiten. Bei Abwesenheit der Kabinettsmitglieder wird der Botschafter Dr. Nadolny die Delegation führen. Zu seinem ständigen Vertreter ist der Botschafter Graf Welezeck bestimmt.

Das Schulgeld in Preußen für 1932

Nach dem seit 1930 geltenden Schulgeldsatz erfolgt alljährlich eine Festlegung der Durchschnittskosten, die ein Schüler einer öffentlichen höheren Schule verursacht. Auf Grund dieser Festsetzung wird dann für das nächste Jahr, das im Höchstfalle zu erhebende Schulgeld berechnet. Wie der amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung im Einvernehmen mit den Spitzenverbänden der Schulunterhaltungsträger den Durchschnittskostensatz für das nächste Jahr auf 720 RM. festgesetzt. Danach ergibt sich

für das Schuljahr 1932 ein Höchstschulgeld von 240 RM.;

derselbe Satz galt für das laufende Schuljahr 1931. Trotz der angespannten Lage der Gemeindefinanzen hat sich demnach seine Heraufsetzung vermeiden lassen.

Das Mietkündigungsrecht nach der neuen Notverordnung

Nach der neuen Notverordnung haben die Mieter von Wohn- und Geschäftsräumen das Recht, einen über den 31. März 1932 hinaus laufenden Mietsvertrag vorzeitig zu diesem Termin zu kündigen. Der Mieter kann aber nicht kündigen, wenn er sich mit dem Vermieter im Jahre 1931 auf eine Ermäßigung des Mietszinses um mindestens 20 v. H. geeinigt hat oder noch einigt. Von verschiedenen Seiten ist gewünscht worden, dem Hauseigentümer zu ermöglichen, die Kündigung schon durch das bloße Angebot einer 20%igen Ermäßigung abzuwenden. Das Reichskabinett hat die Angelegenheit erneut erörtert, jedoch von der angeregten Maßnahme abgesehen.

Die hiervon unabhängigen Durchführungsbestimmungen zu den Kündigungsschriften werden beschleunigt vorbereitet.

Unsere Notverordnung lautet:



Versäumen Sie nicht unsere Angebote zu lesen und Ihre Vorteile daraus zu ziehen. Kommen Sie frühzeitig. Wir sind überzeugt, daß Ihr Einkauf auch für Sie ein Erfolg sein wird.

Für beste Qualitäten u. Verarbeitungen die niedrigsten Preise

20% Rabatt

auf diese halbverschenkten Angebote

Herren-Ulster
schw. mollige Stoffe mit Gurt oder gl. Rücken z. T. ganz auf K'Seide gefüttert.
36.- 32.- 29.- 24.- **19.-**

Marengo-Paletots
schwarz mit Samtkragen auf K'Seide gefüttert. 43.- 38.- 34.- 30.- **27.-**

Herren-Anzüge
in Kammgarn und Cheviot z. T. reine Wolle, 1- und 2-reihige Formen
44.- 39.- 34.- 29.- 21.- **19.-**

Blaue-Anzüge
Reines Kammgarn mod. 2reihige Formen
44.- 39.- 36.- **28.-**

Tanz-Anzüge
reinwollene Meltonstoffe, mod. fesche Formen mit und ohne Seidenspiegel
60.- 54.- 45.- 38.- **30.-**

Gutschein
Bei Einkauf eines Anzugs oder Mantels erhalten Sie Hin- und Rückreisevergütung

Kronz Mattner
G. m. b. H.
Dortmund, Westenhellweg 103
Sonntag geöffnet

Bringe zu den Festtagen

meine **Backwaren** in empfehlende Erinnerung. **Kuchen** in allen Arten und bekannter Güte. **Spekulatien** in allen Preislagen
à 0.60, 0.80, 1.— ℳ und 1.50 ℳ
Als Spezialität meine unübertroffenen
echten Thüringer Christstollen
Bäckerei und Konditorei
Hugo Filbrich
3719

Zu bedeutend **herabgesetzten Preisen**
Nähmaschinen versenkbar
Mk. 165.-
„Vom Besten die Besten"
Carl Feit Westhofen Schwerte
Ältestes Fachgeschäft am Platze gegr. 1896
Praktische Geschenke in meinen Schaufenstern

Bei Geschenken an Bücher denken!

Vergleichsverfahren

Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters Theodor Hanna in Schwerte, Brückstr. 2, ist am 17. Dezember 1931, 12 Uhr, das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden.

Der vereidigte Bücherrevisor Carl Lindemann in Schwerte ist zur Vertrauensperson ernannt.

Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag ist auf den 13. Januar 1932, 10½ Uhr, vor dem Amtsgericht in Schwerte — Zimmer Nr. 14 — anberaumt.

Der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens nebst seinen Anlagen sind auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Schwerte, den 17. Dezember 1931. 3716

Das Amtsgericht.

Was Sie in diesem Jahre zu Weihnachten schenken, sollte von vornherein feststehen.

Wirklich praktische u. schöne Weihnachtsgeschenke — auch für Damen — erhalten Sie sehr preiswert im

Herrenmodehaus Bechmann
Schwerte, Hüsingstraße 23

Besten Dank sagen wir allen denen, die zum Ableben meines Mannes und unseres Vaters uns ihre Anteilnahme bekundeten.

Frau Lina Schmalz
und Kinder

Ein gutes
Füllfederhalter
ist immer ein gediegenes und beliebtes Weihnachtsgeschenk.
Größte Auswahl in allen Systemen und Preisen in der
Buchhandlung Carl Braus
Bahnhofstr. 3 Hermannstr. 3

Einige
Morgen Ackerland
i. d. Nähe von Schwerte z. kaufen gesucht.
Angeb. unter Nr. 3675 a. d. Geschäftsst. d. Ztg

Großer Fleischverkauf
Verkaufe am Mittwoch und Donnerstag, den 23. und 24. ds. Mts., das Fleisch von prima jungen Tieren.
Rindfleisch Pfd. 0.50 und 0.60 Mk.
Schweinefleisch Pfd. 0.70 Mk.
Kalbfleisch Pfd. 0.70 Mk.
Mettwurst Pfd. 0.90 Mk.
Leberwurst Pfd. 0.70 Mk.
Rinderwurst Pfd. 0.30 Mk.
Anfang: Mittwoch vormittag 9 Uhr. 3714
A. Horstkötter, Holzen.

Total-Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe!
Pianos
neu und gebraucht, zu Spottpreisen
Deutmann
Dortmund
Ostwall 27.
Sonntag von 14.30 bis 19 Uhr geöffnet.

Jedem, der an 2871
Rheumatismus, Ischias oder Gicht
leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell u. billig kurierte. 15 Pfg. Rückporto erbeten.
H. Müller, Obersekretär a. D., Dresden 295, Walpurgisstr. 9 IV.

Gegen 35 RM. Wochenlohn werden für den Bezirk Schwerte (Westf.) ehrliche Leute gesucht. Kurze Probezeit. R. Heilmann, Leipzig C. 1. 3714, Markthallenstraße 16. 3697

Morgen 2.30 bis 7 Uhr geöffnet

Schenken Sie:

Herren-Kragen Stehumlegekragen, moderne Form, Einstoffkragen, prima Qualität	**-.50**
Cachenez weiß u. praktische Farben, neue Webmuster 1.75	**1.35**
Binder in allen Ausführungen, nur moderne Muster	**1.45**
Herren-Nachthemd guter Rumpfstoff, mit farbig. Paspel 6.90	**3.75**
Herren-Oberhemd solider Rumpfstoff, gestreift u. schöne Muster	**3.90**
Herren-Sporthemd aus mod. Stoffen, mit festen Kragen und Binder	**4.90**
Herren-Oberhemd weiß, durchgemust., feine Streifen, 5.90	**5.75**
Herren-Schlafanzug aus Zefir und Flanell . 8.90, 6.90	**5.90**

ROSE & Co.
DORTMUND
Mittags durchgehend geöffnet



Wissen Sie noch nicht, was Sie schenken sollen?

Schon naht das Christkind und pocht leise an die Tür, und immer noch sind Sie unschlüssig, immer noch überlegen Sie, ob Sie dieses oder doch lieber jenes schenken sollen. Lesen Sie den **Inseratenteil der „Schwerter Zeitung"** und Sie werden praktische und empfehlenswerte Geschenke angezeigt finden, mit denen Sie die richtige Weihnachtsfreude bereiten können.

Schenkt nur das Beste, kauft bei

Clemens

Dortmund, Westenhellweg 102-106

Sonntag ist unser Geschäft von 2,30 - 7 Uhr geöffnet

Wir erwarten Sie!

Viele Neuheiten

in lehrreichen Beschäftigungs- und Gesellschaftsspielen eingetroffen

Buchhandlung C. Braus
Schwerte-Ruhr Bahnhofstraße 3

Gesucht wird tüchtiges
Mädchen
1. Kraft (nicht unter 25 Jahren) zur selbständ. Führung eines besseren Haushalts. Offerten u. Nr. 3722 an die Geschst. d. Ztg.

Wir empfehlen gutes, starkes
Pack-Papier
sowie feines, buntes
Seiden-Papier
CARL BRAUS

Die neue Notverordnung und die Landkreise

In der unter dem Vorsitz des Landrats Dr. Richter stattgefundenen Vorstandssitzung des Deutschen Landkreistages legte Präsident Dr. von Stempel die Auswirkungen der letzten Notverordnung für die Landkreise dar. Der Vorstand mußte feststellen, daß sie eine wesentliche Hilfe für die Wohlfahrtserwerbslosenlasten der ländlichen Bezirksfürsorgeverbände in keiner Weise bringt. Präsident Dr. Kleiner sprach über die Neugestaltung des Sparkassen- und Girowesens. Ministerialrat Dr. Olscher aus dem Reichsfinanzministerium sprach über die Umschuldung kommunaler Kredite. Außerdem stand auf der Tagesordnung die Frage der Wirtschaftsprüfung kommunaler Betriebe und der vorstädtischen Kleinsiedlung und Kleingartensiedlung.

Morgen sind die Geschäfte von 2³⁰ - 7 Uhr geöffnet!



Ein begehrtes Geschenk
die gute, preiswerte
Ankra-Uhr
von
F. Kayser
Uhren und Goldwaren
Postplatz 3645



Praktisch denken, praktisch schenken!
SALAMANDER
Schuhe sind das Richtige.
ALLEINVERKAUF:
Wilh. Düdt
Friedrichstraße 4

Mitbürger!
Wer zu den Feiertagen oder auch sonst Bedarf hat an Spirituosen, Likören, Weinen etc. berücksichtige bitte das Wirte-Gewerbe!

Wir sind die gegebenen Verkaufstellen
Wir befinden uns im schwersten Existenzkampf
Wir sind am meisten mit Sondersteuern belastet
Wir bieten trotzdem keinem Gewerbe Konkurrenz
Wir führen keine auf Täuschung berechnete Ware
3714 Wirte-Vereinigung, Schwerte.



Toilette-Artikel
praktische, geschmackvolle Geschenke
außerordentlich billige Preise
Max Mehlhose
Postplatz

Seit Jahren ist in Stadt und Land
Köhles Marzipan als bester anerkannt
Auch Pralinen, Konfitüren sind stets frisch
Und das Beste für den Weihnachtstisch
Wenn in Gebäck Sie Feinstes wollen
Dann kauft nur **Köhles Weihnachtsstollen.**

Wirklich praktische und schöne
Weihnachtsgeschenke
finden Sie in großer Auswahl zu billigsten Preisen im **Spezialgeschäft für Wollwaren** bei
3715
Hermann Vogel, Sedanstraße 28

Weihnachts-Karten
in schöner Auswahl
Buchhandlung Carl Braus
Grosse Marktstr. 3-5 **Bahnhofstr. 3**

Für den Weihnachtstisch
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Sprechapparate 19.- 39.- 50.- u.s.w.
Schallplatten -.50 1.10 1.80 2.80 „
Kindervioline 2.50
Schülerviolinen . . . . . von 9.- an
Mandolinen, Guitarren, Lauten, Akkord-Zithern, sowie Zieh- und Mundharmonikas in allen Preislagen.
Noten für alle Instrumente
Zigarren - Zigaretten - Tabake
Musikhaus Kümper
Schwerte, Teichstraße 3 am Wilhelmsplatz

HONRATH
Dortmund Burgwall 21
Pianos
Flügel
Harmoniums
Accordeons
Saxophone
Seit 50 Jahren bestens eingeführt!
3313

Die schönsten
Weihnachtsgeschenke sind Pelze
außergewöhnlich billig!
Echte Pelzkragen von Mk. 30.- an
Füchse . . . . von Mk. 16.- an
Echte Wölfe . . . von Mk. 25.- an
Pelzgarnituren, Felle in größter Auswahl.
Pelz-Vertrieb, Dortmund
jetzt Hansastraße 5-7
gegenüber Sparkasse.
Bei Einkauf ab 30.- Mk. Fahrtvergütung.
2804

Nähmaschinen, Spezialgeschäft
Große Auswahl, billige Preise
H. Voigt Mechaniker Brückstr. 7

Wenn Sie
unübertrefflich
gut bedient sein wollen, dann gehen Sie zur
Färberei, chem. Reinigung und Großwäscherei
Schneeweiss
Josef Gödde
Filiale: Schwerte Bahnhofstraße 26.
Bekannt für beste Qualitätsarbeit.

Freischütz
Preis-Schießen und Billard-Wettstreit
Samstag und Sonntag letzte Tage
Preise: 12 Gänse 2 Hasen 78 Fl. Wein



Photo-Apparate,
Stative,
Ledertaschen,
Alben,
sämtlicher Photobedarf preiswert bei
Photo-Optiker **Kayser** Postplatz

Das schönste Geschenk ist ein geschmackvoller Frühstückskorb von Kauke
Er erhöht die Festesfreude, füllt den Magen.
Empfehle ganz besonders zum Fest meinen
la gebrannten Kaffee eigener Röstung
W. Kauke
Schwerte, Hüsingstraße 8

Weihnachts-Verkauf
Beliebte Weihnachts-Geschenke — Beispiele aus größter Auswahl

Herren-Geldbörse aus echtem Vollrindled, m. Vortasche u. 2 Fäch.	-.50	**Kakaokanne** mit Nickeldeckel schöne Form	-.50
Zigarren-Etui aus gutem Leder, mit Lederfutter	1.50	**Sammelgedeck** 3teilig, verschiedene Muster	-.75
Herr.-Brieftasche Saffian Mouton, mit 4 Fächern	2.75	**Eßlöffel oder Gabel** schwere Ausführung 90 gr Silberauflage	1.00
Aktentaschen Florida genarbtes Leder. **Eine Höchstleistg.**	1.95	**Tortenheber** Alpacca vergoldet im Geschenkkarton	1.00
Einkaufs-Beutel aus echt. Boxkalf-Leder besonders preiswert.	1.25	**Kaffeeservice** echt Porzellan, mit Kuchenteller, für 6 Personen	3.00
Besuchstaschen aus genarbtem Rindled, geschmackvolle Form	1.95	**Speiseservice** 23teilig, mit großer Deckschüssel	3.50
Besuchstaschen aus gutem Saffian, mit Stepp-Verzierung	3.00	**Nachttischlampen** neueste Ausführung, vern., m. Seidenschirm	4.25
Besuchstaschen Stirn-Rindleder, mit modernem Schloß	4.75	**Bügeleisen** elektr., la vernick. mit Zuleitung	5.00
Geschenk-Karton 3 St. Chypre-Crem-Seife mit guter Parfümierung	-.50	**Blumenkübel** 22 cm Durchmesser, farbig sortiert	1.30
Geschenk-Karton 2 Stck. Seife, 1 Flasche Kölnisch Wasser	-.60	**Bleikristall-Römer** reich geschliffen, hohe Form	1.95
Bürsten-Kasten 4 tlg., in hübscher Aufmachung	2.25	**Tortenplatten** hohe moderne Ausführ. schöne Muster	2.25

Sonntag von 14.30 bis 19 Uhr geöffnet
KARSTADT Aplerbeck
erfüllt jeden Weihnachtswunsch

Radio
sowie Röhren, Anoden u. s. w.
10% billiger
Schwarzpunkt-Hill
3710
Sedanstraße 7 Radiospezialgeschäft Ruf 2606
Sämtliche Reparaturen in eigener Werkstatt. Prompt Fachmännisch Billig

---

Zu den Festtagen!
Feinste Hafermastgänse, Puter, Hahnen, Hühner sowie **Hasen, Rehe,** ganz und geteilt in allerbester Qualität zu billigsten Preisen. **Rhein-Aal und Lachs im Schnitt.**
Sämtliche Feinkostartikel für Geschenkzwecke.
Bestellungen auf Wild u. Geflügel schon baldigst erbeten. Alle Lieferungen prompt frei Haus



Fritz Ollsoff
Schwerte-Ruhr, Bahnhofstraße 26
(im Hause Münkel) Tel. 2395

Waschmaschinen, Wassermotore, Wasserschläuche, Ersatzteile
Carl Feit
Schwerte Westhofen
Größte Auswahl I. Etage

Haus
auch als Geschäftshaus geeignet, äußerst preiswert zu verkaufen.
Preis 13 800 RMk.
Anzahlung 1800 RMk.
Offerten u. Nr. 3718 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Pädagogium Hagen
Schüler und Schülerinnen-Vorbereitung auf alle Klassen und Prüfungen. Bahnhofstrasse 34 Tel. 23678

Rechtsbüro Bertold Feder
Schwerte-Ruhr, Friedrichstr. 5, (in Conditorei A. Wigge) empfiehlt sich zur Erledigung sämtl. **Rechtssachen,** wie **Herbeiführung von Vergleichen, Eintreibung von Forderungen, Prozeßanbahnung, Gesuche an Behörden, Erwirkung des Armenrechts, Rat bei Zwangsvollstreckungen, Erledigung von Verkehrs- und allen sonstigen Unfällen. Handels- und Privatauskünfte auf alle Plätze des In- und Auslandes etc.** Beratung **RM. 1.50**
Auf Wunsch Hausbesuch - Fernruf 2694

Nutzen Sie den
morgigen
offenen Sonntag
Geöffnet von 2½–7 Uhr. Es gibt Luftballons!

bei

MEYER & GÜNTHER
Dortmund, Steinplatz
Das beliebte Einkaufshaus für Damen-, Herren- u. Kinder-Bekleidung

Aus Westdeutschland

Münsterland und Ostwestfalen

Die Bluttat in Kattenvenne

Die Mordsache Hooge — Die Indizien gegen Vater und Sohn Altevogt häufen sich

Die Ermittlungen nach dem Mörder, der den Gemeindevorsteher August Hooge aus Kattenvenne durch einen Schuß hinterrücks tötete, werden energisch fortgesetzt. Zunächst war die Mitarbeit der Bevölkerung an der Aufklärung der Bluttat sehr gering; überall hielt man mit den Aussagen gegenüber der Kriminalpolizei sehr zurück, weil man offenbar die Rache der als rabiat bekannten Familie Altevogt befürchtete. Da der besonders gefürchtete alte Ernst Altevogt und sein 23jähriger Sohn sich nun hinter Schloß und Riegel befinden und ihre Freilassung nicht zu erwarten ist, geht die Bevölkerung aus ihrer Zurückhaltung heraus, und es werden der Polizei recht wertvolle Angaben gemacht. Die Pistole, aus der der todbringende Schuß auf Hooge abgegeben worden ist, konnte trotz eifrigen Suchens von der Polizei bis jetzt noch nicht gefunden werden. Die Durchsuchung der Behausung des Altevogt förderte lediglich vier Patronenhülsen zu Tage, mit denen sich noch ein Schießsachverständiger zu befassen haben wird. Altevogt hatte auf Grund einer Forderung vor einiger Zeit ein Pferd an Hooge abzutreten. Es fiel Altevogt aber nicht ein, dieser berechtigten Forderung zu entsprechen. Er versteckte vielmehr das Tier bald hier, bald dort. Als Hooge mit anderen Personen sich auf der Suche nach dem Pferde nach einer unweit des Ortes befindlichen Viehschutzhütte begeben wollte, wurde er beim Näherkommen aus dieser beschossen. Nur Altevogt oder ein Angehöriger seiner Familie kann nach Lage der Sache damals die Schüsse abgegeben haben. Am Tage vor dem Morde bekam Altevogt von dem Amtsgericht Tecklenburg die Aufforderung zugestellt, seine Wohnung zu räumen. Daraufhin hat der alte Altevogt gegenüber Bekannten bemerkt: „Bevor ich ausziehe, wird noch einer erschossen." Wer von beiden, Vater oder Sohn, den Schuß abgegeben hat, steht noch nicht fest. Beide sind zu einer solchen Tat fähig, und beide haben sich dringend verdächtig gemacht.

Die beiden Festgenommenen leugnen noch hartnäckig, die Tat ausgeführt zu haben. Altevogt sen. ist vollständig kalt und erklärt immer wieder: „Ich weiß von nichts". Auch als er der Leiche des Ermordeten gegenübergestellt wurde, blieb er kalt, unbeweglich und scheinbar ganz gleichgültig. Anders verhält sich der Sohn. Zwar leugnet er ebenso verstockt; als er aber dem Toten ins Gesicht sehen mußte, brach er ohnmächtig zusammen Als er in den Armen eines Kriminalbeamten wieder zu sich kam, bat er fortwährend, ihn doch von der Leiche fortzuführen, er könne diese nicht sehen .Auf das eindringliche und gütige Zureden eines Recklinghäuser Kriminalbeamten, mit dem er allein gelassen wurde, blieb er stumm. Auf die Frage: „Wollen Sie nun nicht angesichts des Toten Ihr Gewissen erleichtern und die Wahrheit sagen?", wurde ein trockenes Schluchzen hörbar, aber das Geständnis der Täterschaft oder der Beihilfe blieb aus.

Ein Blutbad im Schafstall

Wütende Hunde richten großen Schaden an. — Die Hundehalter werden 2000 RM. zahlen müssen

In dem Dorfe Werlte bei Osnabrück hat sich in der Nacht in einem Schafstall ein grausiges Blutbad ereignet. Zwei wilde Hunde hatten eine Planke des Stalles losgerissen und sich auf die dort untergebrachten über 100 Schafe gestürzt. Als der Schäfer am anderen Morgen das Tor öffnete, sprangen ihm, von Blut triefend, die Hunde entgegen. Die verängstigten Schafe waren in eine Ecke geflüchtet und bildeten dort, eines über das andere liegend, eine Mauer bis fast zur Decke. Der größte Teil war erstickt, andere waren von den wilden Bestien getötet worden. Fast der ganze Rest mußte notgeschlachtet werden. Der Gesamtschaden beträgt etwa 2000 Mark. Die Besitzer der Hunde sind bekannt. Sie werden mit ihrer Geldbörse büßen müssen.

Osnabrück. Todessturz eines Reichswehrsoldaten. Ein schwerer Unfall ereignete sich in der Caprivikaserne. Als sich der Grenadier Ruhlkötter aus einem Fenster des zweiten Stockwerks lehnte, verlor er das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe. Infolge des wuchtigen Aufpralles mit dem Kopfe auf dem Boden erlitt er so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb

Herford. Diebe dringen bis ins Schlafzimmer vor. In dem Wohnhaus des Bäckermeisters H. an der Diebrockerstraße wurde in der Nacht ein dreister Diebstahl verübt. Einbrecher drangen durch das Küchenfenster ein, durchstöberten dort alle Behälter und Schränke und setzten ihr Suchen nach ihnen wertvollen Gegenständen auch in den übrigen Zimmern der Wohnung fort, bis sie endlich in dem Schlafzimmer des Bäckerehepaares landeten. Dort stahlen sie aus einer in der Nähe der Betten hängenden Jacke einen Beutel mit Geld. Wie vorsichtig und gerieben die Burschen waren, geht daraus hervor, daß die Bäckersleute von dem ganzen Vorfall nichts gehört hatten und sich am Morgen erst überraschen lassen mußten. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Vom Mittel- und Oberrhein

Mit seiner Sekretärin geflüchtet?

Geschäftsführer Bender und Frau Neuer wahrscheinlich auf dem Wege nach Argentinien

Mit dem nach Veruntreuung von über 50 000 Mark flüchtig gewordenen Geschäftsführer Bender der „Evgl. Versicherungszentrale" in Wiesbaden ist anscheinend auch die bei der Zentrale tätige Sekretärin Käthe Neuer und ihre sechs Jahre alte Tochter geflohen. Die Sekretärin ist nämlich seit der Flucht Benders nicht mehr im Büro erschienen. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist das Paar über München-Meran nach einem italienischen Seehafen gefahren, um sich von dort nach Argentinien einzuschiffen.

Der neue Frankfurter Großsender

Bau auf dem Heiligenstock

Die Oberpostdirektion Frankfurt a M. hat sich entschlossen, den neuen Frankfurter Großsender auf dem alten Sendeplatz, dem Heiligenstock, zu erbauen. Damit hat die Post die teuren Pläne aufgegeben, die die Erbauung von zwei vollkommen neuen Türmen auf dem Gelände bei Praunheim vorsahen. Die Pläne sind so gut wie fertiggestellt. In acht bis vierzehn Tagen wird auf dem Heiligenstock mit dem Bau der neuen Apparatur und eines neuen Maschinenhauses begonnen. Der Großsender erhält eine Stärke von 25 Kilowatt. Er steht damit zwar erheblich hinter Königswusterhausen und Mühlacker, aber immer noch vor Langenberg. An den alten Türmen wird vorläufig nichts geändert, doch wird der ganze Umbau von vornherein so angelegt, daß jederzeit Erweiterungsmöglichkeiten bestehen. Man rechnet damit, daß der Großsender im Sommer fertig wird.

Andernacher Antrag an den Preiskommissar

Der Kampf gegen den hohen Lichtpreis

Die Arbeitsgemeinschaft der Wirtschaftsorganisationen der Stadt Andernach hat an den Preiskommissar den Antrag gestellt, den Lichtstrompreis in Andernach zu prüfen. Der Preis für Lichtstrom sei in der Stadt Andernach mit 45 ₰ der höchste Preis im ganzen Gebiet. In mehreren Protestversammlungen war vergebens von der Thüringer Gasgesellschaft (Gasfernversorgung Mittelrhein) verlangt worden, daß sie ihren Preis der Zeit entsprechend senken möge.

Köln. Das Urteil um die Mülheimer Kleinbahn. Wie wir erfahren, hat das Reichsgericht die lange erwartete Entscheidung in dem vor dem Reichsgericht schwebenden Prozeß um die Uebernahme der Mülheimer Kleinbahn durch die Stadt verkündet. Die Verwaltung der Mülheimer Kleinbahn hatte, wie erinnerlich, zum Zwecke der Abwehr des von der Stadt beabsichtigten Zugriffes eine negative Feststellungsklage derart erhoben, daß die Stadt Köln hierzu nicht berechtigt sei. Dieser Auffassung schloß sich auch das Oberlandesgericht Köln an. Dieses Urteil ist jetzt vom Reichsgericht aufgehoben und die Klage unter Bestätigung des landgerichtlichen Urteils endgültig abgewiesen worden. Leider wird vom erkennenden neunten Zivilsenat keine Entscheidungsbegründung angegeben, so daß man sich bis zur Veröffentlichung des Urteils wird gedulden müssen. — Die Stadt Köln leitet bekanntlich als Rechtsnachfolgerin der eingemeindeten Stadt Mülheim ein gesetzliches Heimfallsrecht aus der Bestimmung des § 6 des Kleinbahngesetzes her, wonach eine Wegeunterhaltungspflicht der Erwerberin der Bahn im ganzen nach Ablauf einer bestimmten Frist gegen eine angemessene Schadloshaltung dem Unternehmer vorbehalten bleibt. Weiter führt die Stadt Köln einen grundlegenden Vertrag vom Jahre 1901 für sich ins Feld, in dem vereinbart worden war, daß der Stadt nach Ablauf von 60 Jahren der in ihrem Stadtgebiet liegende Teil der Strecke unentgeltlich zufalle und sie im übrigen berechtigt sein soll, schon nach 25 Jahren die Bahn gegen entsprechende Entschädigung zu übernehmen. Unter Berufung auf diese vertragliche Bestimmung hat dann die Stadt Köln den Vertrag aus dem Jahre 1901 im Juli 1927 gekündigt, um so die Mülheimer Kleinbahn selbst zu übernehmen. (Aktenzeichen R. G. IX/31/31.)

Bonn. Dr. Eckener in Bonn. Unter der Leitung des Bonner Universitätsprofessors Dr. Konen findet im Physikalischen Institut der hiesigen Universität eine Sitzung der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt statt, bei der Luftschiffahrtsfragen besprochen werden sollen. An diesen Besprechungen nimmt auch Prof. Dr. Hugo Eckener teil, außerdem acht Mitglieder der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Berlin-Charlottenburg.

Koblenz. Zur Umorganisation der Versorgungsämter. Wie bereits berichtet, wird das Versorgungsamt Trier dem Versorgungsamt Koblenz zugewiesen. Beim Versorgungsamt Koblenz werden außerdem die Pensionsangelegenheiten, soweit sie zur Zuständigkeit der Versorgungsbehörden gehören, für den gesamten Bereich des Hauptversorgungsamtes Rheinland (Rheinprovinz ausschl. des Kreises Wetzlar) zusammengefaßt. Zur Aufnahme des bedeutend vergrößerten Versorgungsamtes Koblenz ist der Umbau der Falckensteinkaserne im Zuge der projektierten neuen Moselbrücke in Aussicht genommen. Die Durchführung soll schon mit dem 1. April 1932 erfolgen.

Mainz. Abbruch von Kasernen. Nach dem Entwaffnungsabkommen müssen bekanntlich die Kasernen bis zum Jahre 1932 abgebrochen sein, sofern sie nicht anderen Zwecken, militärische natürlich ausgenommen, dienstbar gemacht werden. Die Not der Zeit erschwert jedoch die Ausführung großer Projekte, so daß nach Ansicht der Behörden ein anderer Weg als die Abreißung der Kasernen gegenwärtig kaum gangbar erscheint. Am Montag ist der Abbruch der Prinz-Carl-Kaserne in Angriff genommen worden. Wie der „Mainzer Anz." hört, wird die Niederreißung städtebaulich keine besonderen Vorteile schaffen können, da finanzielle Mittel für den Ersatzbau zurzeit nicht vorhanden sind. Der Platz wird nach den zurzeit bestehenden Absichten einplaniert werden. Die Prinz-Carl-Kaserne wurde im Jahre 1865 von den Oesterreichern erbaut. Dem Abbruch der Kaserne wird die Niederreißung des Proviantamts folgen.

Wiesbaden. Protest gegen einen Theaterabbau. Der Oberbürgermeister der Stadt Wiesbaden hat bei den zuständigen preußischen Ministerien gegen einen eventuell beabsichtigten Theaterabbau in Wiesbaden dringende Vorstellungen erhoben unter Hinweis auf die erst im vergangenen Jahre vollzogene Vertragsverlängerung bis 1933 und darauf, daß das Theater für die Kurstadt Wiesbaden eine Lebensfrage sei. Ein eigener städtischer Theaterbetrieb sei für Wiesbaden, das durch Inflation und Besetzung schwer geschädigt sei, unmöglich.

Vom Niederrhein

Düsseldorf. Von der Straßenbahn unters Auto. Am Morgen gegen 6,45 Uhr wurde am Graf-Adolf-Platz ein Mann von einem Lastwagen überfahren und getötet. Der Verunglückte ist von einer in Fahrt befindlichen Straßenbahn abgesprungen und geriet dabei unter die Räder des Lastwagen. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Aachen. An der Technischen Hochschule in Aachen hat sich in der Fakultät für Stoffwirtschaft Privatdozent Dr. ing. Theodor Kappes für das Lehrgebiet „Markscheidekunde" habilitiert.

Aachen. Beschlagnahmte Schmuggelwaren. Durch Zollbeamte aus Teveren wurde eine Schmugglerbande mit 81 Pfund Kaffee und 10 Pfund Tabak gestellt. Beamte der Zollaufsichtsstelle Palenberg stellten eine Schmugglerkolonne aus Süggerath und beschlagnahmten 200 Pfund Weizen, 42 Pfund Kaffee und 2500 Zigaretten. Zollbeamte aus Richterich beschlagnahmten im Gelände von Horbach insgesamt 240 Pfund Rohkaffee, der mittels Kraftwagen abtransportiert werden sollte. Durch Zollbeamte der Zollaufsichtsstelle Aachen-Forst wurden zwei Motorradfahrer mit 40 Pfund Kaffee, 5000 Zigaretten und 100 Zigarillos gestellt. Zollbeamte aus Schmithof stellten eine Reihe von Berufsschmugglern aus Stolberg und Walheim und beschlagnahmten 20 000 Zigaretten, 70 Pfund Kaffee und 80 Pfund Zucker.

Aus dem Ruhrbezirk

Duisburg-Hamborn. Selbstmord eines Studienrats. In seiner Wohnung in Meiderich wurde der Studienrat Dr. Giesecke tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß der Studienrat durch Einnahme von Sublimat seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht hat.

Duisburg-Hamborn. Die August-Thyssen-Hütte schließt auf 14 Tage. Infolge Auftragsmangels legt die August-Thyssen-Hütte in Hamborn vom 20. Dezember bis 4. Januar, also 14 Tage einschl. der Weihnachts- und Neujahrstage, den Betrieb still. Am Montag, 4. Januar, soll die Arbeit wieder aufgenommen werden. Falls in der Zwischenzeit Aufträge eingehen, soll nach Bedarf gearbeitet werden.

Dinslaken. 100 000 RM. für Kleinstwohnungen. In der Stadtverordnetenversammlung wurden 100 000 RM. für die Errichtung von 20 Kleinstwohnungen bewilligt, wovon die Selbstkapitalien und die Hauszinssteuermittel in Abzug kommen. Mit dem Bau der Wohnungen ist bereits begonnen worden. Ferner wurde die Vergebung von Kleingärten auf städtischem Gelände an Erwerbslose beschlossen. Bürgermeister Dr. Hoffmann erklärte auf eine Anfrage, daß 20 000 RM. Biersteuer rückständig seien. Die Sozialdemokraten verlangten rücksichtslose Einziehung dieser Gelder, worauf der Bürgermeister erwiderte, daß er durch Ausgabe von Blocks an die Wirte die Biersteuer künftig im voraus erheben wolle. Von Stadtverordnetenseite wurde die Herabsetzung der Licht- und Wasserpreise gefordert.

Gladbeck. Eine Frau erhängt sich im Hühnerstall. Am Nachmittag erhängte sich eine 43jährige ledige Anwohnerin der Bottroper Straße in ihrem Hühnerstall. Das Motiv der Tat ist in Schwermut zu suchen.

Wiedereröffnung des Goldbergwerks im Regierungsbezirk Kassel



Oben links: Die Einfahrt zur Grube „Eisenberg". Oben rechts: Der Eingang zu dem Dorfe Goldhausen. Unten: Die Ausschachtungsarbeiten zur neuen Grube werden begonnen.

Die Bewohner des armen Dorfes Goldhausen im Regierungsbezirk Kassel sind durch eine große Sensation überrascht worden. In den verlassenen Schächten der Grube „Eisenberg" sind Goldadern entdeckt worden, deren Wert auf 21 Millionen Mark geschätzt wird. Der Abbau soll wieder aufgenommen werden, und die Bewohner des Dorfes mit dem vielverheißenden Namen warten nun mit Spannung darauf, ob sich die Erwartungen erfüllen.

Aus der engeren Heimat

Schwerte (Ruhr), den 19. Dezember 1931.

Weihnachtszeit

Schau, das Bübchen gähnt uns ja!
Ei, der Sandmann ist wohl da?
Pferdchen kommt in seine Ecke,
Bübchen unter seine Decke,
Sagt: „Gut' Nacht" und geht zur Ruh',
Husch, husch, husch — die Augen zu.

Vater holt das Pusterohr
Hinterm großen Schrank hervor.
Lichtlein — st — verlöschen jetzt,
Flackert nur noch eins zuletzt,
Leuchtet unserm Bub zur Ruh';
Husch, husch, husch — die Augen zu.

Ach, das Pferdchen in den Strängen,
Müde läßt's das Köpfchen hängen.
Hundertmal mit unserm Knaben
Mußt' es durch die Stube traben,
Denkt: „Nun hab' ich endlich Ruh."
Husch, husch, husch — die Augen zu.

Hampelmännchens steife Glieder
Hängen schlaff und kraftlos nieder.
Ach, was mußt' er heute strampeln,
Tanzen, hüpfen, hopsen, hampeln.
Bübchen, lass' ihm endlich Ruh'!
Husch, husch, husch — die Augen zu.

Weihnachtsmann ist längst zu Hause
Hinterm Wald in seiner Klause.
Brummt und zieht die Stiefel aus:
„Das Gerenne, ei der Daus!
„Alter Mann braucht endlich Ruh'."
Husch, husch, husch — die Augen zu.

W. Schackert.

Goldener Sonntag

Der Goldene Sonntag! Für wen golden? Nur für den Kaufmann? Für ihn in erster Linie! Er wartet auf ihn das ganze Jahr: vom Januar bis zum letzten Sonntag vor dem Fest. Wenn sich das Geschäft das ganze Jahr über nicht befriedigend angelassen hat, wenn Ostergeschäft, Pfingstgeschäft, Saisonausverkauf versagt haben ... — das Weihnachtsgeschäft muß es bringen! Seine Lagerbestände sind reichlich, wie sonst nie im Jahre; er hat soviel Personal eingestellt, wie irgend möglich, und in den Läden und in den Verkaufsräumen sollte sich die Kundschaft mitunter in geradezu beängstigender Mengen drängen. Die Kasse sollte 10mal so groß, vielleicht 50 mal so groß sein, wie die Kasse an schwachen Tagen. Und doch ist der Kaufmann manchmal selbst mit dem Goldenen Sonntag nicht zufrieden. Der Goldene Sonntag ist von vornherein mit einkalkuliert. Der Kaufmann rechnet mit ihm; der Goldene Sonntag muß große Kassen bringen. Und bringt er sie dann wirklich, dann seufzt der Kaufmann: „Der Goldene Sonntag hat nicht versagt. Aber was nützt es: die Schlappen des Jahres können nicht mehr gut gemacht werden" Goldener Sonntag nicht nur für den Kaufmann, Goldener Sonntag für alle Welt. Die Zeiten sind so schlecht, wie noch nie zuvor. Annähernd fünf Millionen Arbeitslose, an denen insgesamt fünfzehn Millionen hungrige Mäuler hängen! Die Wirtschaft nahezu abgedrosselt! Die Steuern unerschwinglich, denn der Staat muß dafür sorgen, daß die fünf Millionen Arbeitslose irgendwie ihre Existenz weiter fristen können! Hoffnung gehört mit zu den wichtigsten und elementarsten Lebensbedingungen. Sie wird verkörpert im Goldenen Sonntag.

Das Weihnachtsfest überstrahlt den grauen Alltag. Es soll uns zeigen, daß Licht, Sonne, Freude noch nicht geschwunden sind. Und der Mensch in seiner Hoffnung klammert sich an dieses Fest; er wartet darauf, und die Vorfreude ist mitunter das Schönste. Nur noch vier Wochen bis zum Fest, nur noch drei Wochen; aber der Goldene Sonntag öffnet endlich die Pforte zum Fest selbst. Auch in den schlechtesten Jahren drängt sich die Menschenmenge auf den Straßen. Wer vorsorglich veranlagt ist und jeden Groschen beiseite legt in der trüben Erwartung, es könnte noch schlechter werden, er wird, wenn es auf Weihnachten zugeht, froher gestimmt, seine Hand wird leichter. Er neigt dazu, Geld auszugeben, Einkäufe zu machen, die ihm Nahestehenden zu beschenken. Die Freude des Gebers ist bekanntlich so groß wie die des Beschenkten. Weihnachten ist's nur einmal im Jahre. Es gibt nur einen Goldenen Sonntag! Lassen wir die Sorgen fahren in der Hoffnung, daß wir endlich den Gipfel des Sorgenbergers erreicht haben und das es nun bergab geht — ins Tal der Sonne.

Vom Wetter

Die Luftmassenverteilung über Europa ist gegen gestern kaum verändert. Demzufolge hat auch das Hochdruckgebiet über der Nordsee und Großbritannien seine Lage behalten. Auf seiner Ostseite strömen fortgesetzt Kaltluftmassen von Norden her nach Mitteleuropa ein und bringen hier infolge Stau an den mittel- und süddeutschen Gebirgen strichweise Schneefall. Infolge der vielfach heiteren Nacht sind die Temperaturen über Deutschland gegen gestern um weitere 2 bis 3 Grad gesunken, sodaß sie heute tagsüber den Gefrierpunkt kaum überschreiten werden. Die ozeanischen Störungen werden für das nördliche Europa immer mehr wetterwirksam. Die skandinavische Westküste meldet mit Ausnahme der südlichsten Stationen 3—5 Grad über Null und vielfach Regen. Die Schlechtwetetrgebiete werden weiter nach Süden an Raum gewinnen, jedoch unseren Dienstbezirk zunächst noch nicht beeinflussen.

Vorhersage für Sonnabend: Noch immer Frostwetter. Früh vielfach wieder Nebel.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Nach sehr kalter Nacht Temperaturen tagsüber langsam ansteigend. Bewölkungszunahme und vereinzelt Schneefall.

☆

In unserem Stadtgebiet betrug die Temperatur heute morgen — 3 Grad bei leichtem Schneefall.

÷ **74 Jahre alt.**

Heute feiert die Ehefrau Fritz Marquis aus der Regenbogenstraße im Kreise der Angehörigen ihren 74. Geburtstag Wir gratulieren.

÷ **Zwei alte Schwerter Bürgerinnen.**

Die Ehefrau Kroll, Mühlenstraße 24 wohnhaft, konnte am gestrigen Tage ihren 73. Geburtstag feiern. Am gleichen Tage ist die Witwe E. Matutat, bei ihrem Sohne in der Moltkestraße wohnhaft, 78 Jahre alt geworden. Beide Greisinnen fühlen sich körperlich und geistig noch sehr frisch. Auch wir gratulieren herzlich.

× **Gefahren der Straße.**

In den gestrigen Abendstunden kam der Arbeiter Wilh. H., als er unweit der Unterführung an der Schützenstraße einem großen Lieferwagen ausweichen wollte, so unglücklich zu Fall, daß er sich einen Bruch des linken Unterarmes und eine Rippenquetschung zuzog. Der etwa 60 Jahre alte Mann, der etwas schwerhörig ist, wurde dem Krankenhause zugeführt.

÷ **Bürger-Schützen-Verein.**

Der Vorstand des Bürger-Schützen-Vereins beschloß in seiner letzten Sitzung, am Sonntag, den 31. Januar ein Winterfest im Freischütz, bestehend aus Militär-Konzert und Ball zu veranstalten.

÷ **Billard-Wettstreit und Preis-Schießen.**

Das Schießen und Billardspiel im Freischütz findet morgen abend sein Ende, wer also noch etwas von den leckeren Preisen erobern will, muß sich jetzt beeilen. Im Schießen sind schon ganz respektable Resultate erzielt, während im Billard-Spiel noch keine nennenswerten Resultate erzielt wurden, 15 Punkte ist immer noch hoch.

÷ **Männergesangverein „Sängerbund".**

Schon vor einigen Tagen wiesen wir kurz auf das Weihnachtskonzert des MGV. „Sängerbund" hin. Der Verein hat auch diesmal keine Mühe gescheut, die Gestaltung des Konzerts so vorzunehmen, daß jeder Besucher auf seine Kosten kommt. Der erste Teil wird alte deutsche Weihnachtsklänge hören lassen, der zweite und dritte Teil dem Volkston gewidmet sein. Einfach und schlicht, aber schön und eindrucksvoll will der Verein ein Weihnachtskonzert geben. Ausführende sind keine fremden Kräfte. Hiesige ausgesuchte Künstler bestreiten unter der Leitung des Herrn Köppikus den instrumentalen Teil. Aus den Reihen der Mitglieder werden zwei, und zwar Herr Ries und Herr Meskendahl, mit passenden Duetten aufwarten, ferner wird Herr Humpert ein dem Tage entsprechendes Melodram zum besten geben. Auf die Einzelheiten des Programms kommen wir noch in einer späteren Notiz zurück. Wir wissen aber schon jetzt, daß uns der Männergesangverein „Sängerbund" nicht enttäuschen, sondern zeigen wird, daß er noch der alte leistungsfähige Verein ist.

× **Krankenkasse und Notverordnung.**

Die letzte große Notverordnung hat auch die deutsche Sozialversicherung nicht unberührt gelassen und namentlich an den Leistungen der Krankenkassen bedeutende und tiefeinschneidende Maßnahmen vorgesehen, insbesondere auf dem Gebiete der sogenannten Mehrleistungen. Nachdem sich der Vorstand der hiesigen allgemeinen Ortskrankenkasse bereits in längeren Beratungen eingehend mit der veränderten Sachlage beschäftigt hat, ist jetzt auch der Ausschuß für den kommenden Montag abend 6 Uhr zu einer Sitzung in das Verwaltungsgebäude eingeladen, um zu der überaus wichtigen Angelegenheit Stellung zu nehmen.

÷ **Wann sind die Friseurgeschäfte an den Weihnachtstagen geöffnet?**

Laut Verfügung des Regierungspräsidenten von Arnsberg dürfen die Friseurgeschäfte am 1. und 3. Weihnachtsfeiertag von 9 bis 12 Uhr geöffnet werden. Am Heiligen Abend sind die Friseurgeschäfte um 18 Uhr zu schließen.

÷ **Die Wirte bitten um Berücksichtigung.**

Wir verweisen auf ein diesbezügliches Inserat der hiesigen Wirtevereinigung im heutigen Anzeigenteil unserer Zeitung.

× **Das Hilfswerk der katholischen Gemeinde**

welches bekanntlich schon im vorigen Jahre zur Linderung der größten Not eingerichtet wurde, hatte in den letzten Wochen eine reiche Fülle von Arbeit zu bewältigen. Das Werk kann ja nicht alle Not steuern, aber wo es sich eben ermöglichen läßt, wird helfend eingegriffen. Man möge sich vertrauensvoll an die Leitung des Hilfswerkes wenden: Haselackstraße 14. Sprechstunden werden in der Woche vor Weihnachten von 9 bis 12 und von 33 bis 6 Uhr abgehalten. Selbstredend wird auch an den Weihnachtstagen die übliche Büchsen-Sammlung vor den Kirchtüren durchgeführt.

÷ **Schmetterling im Weihnachtsmonat.**

Gestern brachte uns Th. Theine, Mährstraße, einen weißen Schmetterling, den er zu Hause im Zimmer gefangen hat. Es ist anzunehmen, daß dieser Frühlingsbote, wie schon zahlreiche Vorgänger in letzter Zeit, sich in der Jahreszeit gewaltig geirrt hat.

÷ **Unsere Weihnachtsnummer**

wird ziemlich umfangreich ausfallen und der Lesestoff für drei Feiertage sein. Größte Beachtung ist ihr gewiß! Schon heute laden wir zu einer recht regen Beteiligung hinsichtlich des Anzeigenteils ein und machen darauf aufmerksam, daß wir mit diesbezüglichen Ratschlägen, Entwürfen und Kostenanschlägen gern zu Diensten stehen. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch heute schon auf die Neujahrsnummer hinweisen, in der sich die Geschäftswelt am nachhaltigsten und billigsten durch einen gedruckten Glückwunsch empfiehlt.

Was jeder beachten muß:

Die wichtigsten Termine der Notverordnung

vom 8. Dezember 1931.

Sofort in Kraft getreten: Die politischen Notmaßnahmen wie Weihnachtsburgfrieden (bis 3. 1. 1932), Uniform- und Abzeichenverbot, Befugnis an die Länder, Maßnahmen gegen Waffenmißbrauch zu erlassen, Verstärkung des Ehrenschutzes.

Beginn einer zweijährigen Kündigungssperre (bis 31. Dezember 1933) für langfristige Forderungen, Hypotheken usw.

Gebundene Preise (Kartellpreise etc.) sowie Preise für Markenwaren werden bis zum 1. Januar 1932 um mindestens 10 Prozent gegenüber dem Stande vom 30. 6. 1931 gesenkt.

Inkrafttreten von Bestimmungen auf dem Gebiete der Zwangsvollstreckung (insbesondere Mindestangebot, einstweilige Einstellung von Zwangsversteigerungen unter bestimmten Voraussetzungen).

10. Dezember 1931: Aufnahme der Tätigkeit des Reichskommissars für Preisüberwachung (zunächst Brot- und Fleischpreise, Verkehrstarife, Gas- und Eletrizitätstarife).

Inkrafttreten der Reichsfluchtsteuer (nötigenfalls Steuersteckbrief) für Staatsangehörige mit mehr als 200 000 RM. Gesamtvermögen oder mehr als 20 000 RM. Einkommen, die seit 1. 4. 31. ihren Wohnsitz ins Ausland verlegt haben oder bis zum 31. 12. 1932 verlegen werden.

16. Dezember 1931: Herabsetzung der Frachttarife der Reichsbahn im Gesamtbetrage von jährlich 300 Millionen RM. sowie Senkung der vom Reich festgesetzten Schiffahrtsabgaben.

19. Dezember 1931: Bis zu diesem Zeitpunkt haben die Vertragsparteien sämtlicher bestehenden Tarifverträge (rund 5000), die ab 1. Januar 1932 geltenden Lohn- und Gehaltssätze festzulegen.

1. Januar 1932: Herabsetzung der Löhne und Gehälter in der privaten Wirtschaft um 10 v. H., im Höchstfalle um 15 v. H.

1. Januar 1932: Kürzung der Beamtengehälter, der Gehälter und Löhne für Behördenangestellte und -Arbeiter um 10 v. H.

1. Januar 1932: Senkung der Preise für Steinkohle, Braunkohle, Kali (vergl. auch oben: Kartellpreise und Preise für Markenartikel).

1. Januar 1932: Ermäßigung der Mieten für Altwohnungen um 10 v. H. sowie der Neubaumieten nach Uebereinkommen mit dem Hausbesitzer entsprechend der Entlastung des Hausbesitzers durch Ermäßigung der Hypothekenzinsen.

1. Januar 1932: Senkung der Zinsen für alle langfristigen Forderungen (öffentliche Schuldverschreibungen, Obligationen, Pfandbriefe, Hypotheken usw.), soweit sie über 6 v. H. liegen, auf 6 v. H.; soweit sie über 8 v. H. liegen, im Verhältnis von 8:6; soweit sie über 12 v. H. liegen, im Verhältnis von 8:4.

1. Januar 1932: Erhöhung der Umsatzsteuer auf 2. v. H., ausgenommen Getreide, Schrot und kleine aus Mehl hergestellte Backwaren.

Außerkraftsetzung der Mineralwassersteuer.

1. Januar 1932: Beseitigung der Steuerverzugszuschläge und Ermäßigung der Steuer-Stundungszinsen auf 12 v. H. jährlich.

1. Januar 1932: Aenderung der Kranken- und Unfallversicherung insbesondere durch Inkrafttreten eines allgemeingültigen Aerztetarifs und Fortfall der kleinen Verletztenrenten; Leistungsbeschränkungen auf dem Gebiete der Rentenversicherungen (Invaliden — Angestelltenversicherung).

5. Januar 1932: Letzter Kündigungstermin für alle Mieter, die bis zum 31. März 1932 das bestehende Vertragsverhältnis wegen Unerschwinglichkeit der Miete lösen wollen. Kündigung muß spätestens am 5. Januar dem Hauswirt zugegangen sein. Ausgeschlossen von diesem einmaligen Kündigungsrecht sind die Mieter, deren Mietvertrag nach dem 15. Juli abgeschlossen ist, oder die bereits im Laufe des Jahres 1931 Mietsnachlässe von mindestens 20 v. H. erhalten haben, oder Mieter, in deren Wohnung der Hauswirt Bauarbeiten hat machen lassen. Voraussetzung des einmaligen Kündigungsrechts ist, daß der Mieter eine ihm normalerweise (vertraglich oder gesetzlich) seit dem 15. Juli 1931 gebotene Kündigungsmöglichkeit nicht ungenutzt gelassen hat.

10. März 1932: Vordatierung der bisher am 10. April 1932 fälligen Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftssteuer. Sie sind nunmehr am 10. März zu entrichten.

31. März 1932: Der Hauseigentümer kann die Hauszinssteuer für die Zeit vom 1. April 1932 bis zum 31. März 1939 ablösen. Der Ablösungsbetrag beläuft sich, wenn er bis zum 31. März 1932 entrichtet wird, auf das Dreifache des vollen Jahresbetrages der Steuer, später auf das Dreieinhalbfache.



Die Schwerter Zeitung wird billiger!

Der Preis der Schwerter Zeitung beträgt ab Januar 1932 45 Pfennig wöchentlich

Amt Westhofen

Westhofen. Mit dem Motorrade gestürzt. In der Amtsstraße kam der Monteur P. W. aus Aplerbeck in einer Kurve mit seinem Motorrade so unglücklich zu Fall, daß er Verletzungen erlitt und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Holzen. Gemeine Grabschändung. Auf dem Friedhof in Holzen ist in den letzten Tagen eine gemeine Tat begangen worden. Von vier Grabstätten wurden die Buchsbaumanpflanzungen zum Teil ausgerissen und zum Teil dermaßen abgeschitten, daß ein Schaden von über 100 Reichsmark entstanden ist. Die Landjägerei hat sofort die Ermittelungen aufgenommen. Es wird vermutet, daß das Grün in Kranzbindereien zum Kaufe angeboten werden soll. Wahrscheinlich kommt eine Frauensperson als Täter in Frage. Die Spuren führen über dem Höchsten nach Hörde oder Dortmund. Sachdienliche Angaben erbittet das Polizeibüro.

Westhofen. Aus der Wohlfahrtskommission. Unter dem Vorsitz des Stadtvorstehers Krämer fand im Amtshause eine Sitzung der Wohlfahrtskommission statt. Es lagen wieder über 25 Unterstützungsanträge vor. In der vorigen Sitzung waren es über 60. Da die Sammlung für die Winternothilfe zu einem vorläufigen Abschluß gekommen ist, war über die Verteilung der eingegangenen Gelder, die annähernd 1000 Mk. betragen, zu beschließen. In einer Anzahl besonders dringlicher Fälle wurden Unterstützungen aus dem Winternothilfeergebnis bereits gewährt. Es wurde beschlossen, die Unterstützungen nur in Form von Gutscheinen für Lebensmittel und Kleidungsstücke zu geben. Es steht noch ein Betrag von 850 Mk. zur Verfügung, doch ist zu hoffen, daß weitere Beträge, die bereits gezeichnet oder in Aussicht gestellt sind, recht bald eingehen. Unter Zugrundelegung der Zahlen derjenigen Erwerbslosen, die vom Arbeitsamt Schwerte und vom hiesigen Wohlfahrtsamt in den letzten Wochen laufend unterstützt worden sind, kam die Kommission zu dem Ergebnis, daß rund 900 Unterstützungsbedürftige bei der Verteilung des Winternothilfeergebnisses berücksichtigt werden müßten. Wie dies aber möglich gemacht werden soll, da nur ein Betrag von 850 Mk. vorhanden ist, konnte die Kommission nicht festlegen. Es sollen weitere Verhandlungen darüber stattfinden.

Westhofen. Nicht genehmigte Haussammlungen. In den letzten Tagen haben hier wieder zwei Frauen von auswärts von Haus zu Haus Geldbeträge angeblich für eine Weihnachtsbescherung gesammelt. Diese Sammlung ist nicht genehmigt gewesen. Es wird deshalb nochmals empfohlen, nur solchen Sammlern oder Sammlerinnen Spenden zu geben, die einen polizeilich abgestempelten Ausweis bei sich führen.

Turnen, Spiel, Sport

Schwerter Sportvereinigung 06

Das schon festabgeschlossene Fußballwettspiel zwischen der 1. Mannschaft von SSV. 06 und der gleichen vom Reichsbahnsportverein Hagen wurde von den Hagenern in letzter Minute abgesagt. Die 06er haben nunmehr einen Abschluß mit dem Spiel- und Sportklub Eraste getätigt und tragen damit ein fälliges Rückspiel in Eraste aus. Der Papierform nach müßte Schwerte 06 das Spiel gewinnen. Doch ist eine Ueberraschung nicht ausgeschlossen, zumal Eraste den Vorteil des eigenen Platzes auszunutzen versteht.

Die 2. Mannschaft trägt auf hiesigem Platze ein Trainingsspiel gegen die 1. Jugendmannschaft aus.

SC. Alemannia

Alemannia — Menden 09.

Im weiteren Verlauf der Meisterschaftsspiele empfängt S. C. Alemannia den alten Fußballpionier Menden 09. Wiederholt haben die Gäste Schwerter Vereinen gegenüber gestanden; noch im Sommer mußte die hiesige Union beim Pokalspiel in Langschede die Segel streichen und erst vor einigen Wochen erlitten die Alemannen in Menden eine 4:0-Niederlage. Infolge besonderer Umstände findet dieses für den weiteren Tabellenstand sehr wichtige Treffen bereits vormittags statt.

Reichsbahn-Turn- u. Sportverein Schwerte

Reichsbahn — Postsport Hagen.

Die erste Mannschaft von Reichsbahn hat Sonntag einen schweren Kampf zu überwinden, denn sie muß nach Hagen, um gegen Postsport ihr Meisterschaftsspiel auszutragen. Die Postsportler sind Spitzenführer der Tabelle. Das erste Treffen gewann Postsport. Wenn die Reichsbahner diesmal einen Sieg erringen wollen, müssen sie alles aus sich herausgeben.

Reichsbahn 2. — VfB. Westhofen 2.

VfB. Westhofen — Hagen 05.

Wenn der VfB. auch Sonntag nicht zu Hause spielt, so dürfte der Mannschaft trotzdem nicht der Rückhalt einer stattlichen Anhängerzahl in Hagen fehlen. Das Spiel in Hagen wird erneut unter Beweis stellen, daß die Westhofener Mannschaft zu spielen versteht, zumal in diesem Spiel auf einen besonders durchschlagskräftigen Sturm Wert gelegt worden ist. Die Mannschaft sowie die Schlachtenbummler fahren mit dem Zuge 13,05 Uhr ab Bahnhof Westhofen.

Hagen-Eilpe 30 — Wandhofen.

Wandhofens 1. Mannschaft muß Sonntag zum Meisterschaftsspiel nach Hagen-Eilpe. Dies ist für Wandhofen ein schwerer Weg, da Eilpe bis jetzt noch kein Spiel verloren hat.

Deutsche Turnerschaft

Tus Holzen 07

Handball

„Jahn" Brechten — Tus. Holzen 07.

Die Holzener müssen Sonntag das letzte Meisterschaftsspiel in Brechten austragen. Die Holzener Handballelf geht einen schweren Gang. Zeigen sie dasselbe, was sie im letzten Spiel gegen Brechten vollbringen konnten, ist ihnen die Spitze gewiß. Gelingt es ihnen, dem Platzverein auf eigenem Gelände eine Niederlage beizubringen, so ist den Holzenern die Teilnahme an den Endspielen sicher.

	Spiele	gew.	verl.	un.	Pkt.
Holzen 07	7	6	—	1	13
Brechten	7	6	1	—	12
Wellinghofen	7	4	3	—	3
Hombruch	7	1	5	1	3
Unna	7	1	6	—	2

Tus. Holzen 2. — DT. Schwerte 1.

Am Samstag nachmittag stehen sich beide Mannschaften auf dem Platz am Gymnasium im Freundschaftsspiel gegenüber.

Die beiden Knabenmannschaften von Tus. Holzen spielen Sonntag gegen die gleichen von DJK.

Tv. „Teutonia" Westhofen 1. — Oberhagener Turnerbund 1.

Einen abermals hochinteressanten Kampf werden die Westhofener Handballanhänger am Sonntag sehen. Die Teutonen haben das letzte Meisterschaftsspiel im Handball auszutragen. Der Gegner ist der Spitzenführer Oberhagener Turnerbund. Durch die Formverbesserung der Teutonen, die sie in den letzten Spielen bewiesen haben, wird ihnen mit etwas Glück der Sieg sicher sein.

Reichsbahn-Turn- und Sport-Verein.

Westfalia Somborn 1. — Reichsb.-Tus. 1.

Die Reichsbahn-Handballer fahren Sonntag zum voraussichtlich letzten Meisterschaftsspiel nach Dortmund-Somborn. Der Papierform nach müßten die Schwerter wieder 2 weitere Punkte für ihre Farben holen können.

Reichsb. 1. Jgd. — Dorstfeld 1. Jgd.

Da beide Mannschaften sich ziemlich gleichwertig sind, wird mit einem Unentschieden gerechnet.

Allgemeiner Deutscher Turnerbund

Meisterschaftsspiele im heimischen Bezirk.

Sonntag um Sonntag wird die 2. Serie der Handballspiele fortgesetzt. Ende Januar dürfte der Gruppenmeister sowohl im hiesigen, als auch in den anderen Bezirken des Kreises feststellen. Im Sauerland spielen Sonntag

Turnerbd. Roden — Jahn Schwerterheide

Eintracht Westhofen — T. u. S. Cl. 08 Schwerte

gegeneinander. Abgesehen von dem Treffen Roden — Schwerterheide, dessen Ende, trotz der Niederlage der Rodener am Vorsonntag ziemlich offen ist, ist in den beiden anderen Spielen mit einem Sieg der Platzvereine zu rechnen, oder wird Schwerte 08 den Beweis antreten, daß sie nicht die schlechteste Mannschaft des Bezirks ist?

Die Betreuung der erwerbslosen Jugend

Von der wirtschaftlichen Not unserer Zeit ist auch die heutige Jugend nicht verschont geblieben. Ein großer Teil von ihnen gibt sich den Leibesübungen hin. Um irgend einen Ausgleich zu schaffen, hat darum vor etwa Jahresfrist der Minister für Volkswohlfahrt verfügt, daß die erwerbslosen Jahrgänge von 14 bis 21 Jahren von den Behörden in geeigneter Weise betreut werden müssen, um den schon sowieso seelisch und finanziell leidenden Zukunftsbürgern Ablenkung und Betätigung zu verschaffen. Die Art und Weise, wie dieses in den einzelnen Großstädten und kleineren Städten geschieht, ist recht vielseitig. Durch Einrichtung von Lese- und Spielzimmern, Bastelstuben, Handwerkswerkstätten usw. hat man vielerorts geholfen. Ein großer Raum bildet überall die Betätigung in Leibesübungen.

Auch in Schwerte werden die männlicher Jugendlichen in drei Gruppen auf sportlichem Gebiet betreut. Leider fehlt hier bei den Jugendlichen die passende Kleidung, denn logischerweise stellt eine Betätigung auf dem Sportplatz in Straßenkleidung immer eine Behinderung dar, ganz abgesehen von dem überaus sehr starken Verschleiß. Wenn man bedenkt, daß gerade bei den Wohlfahrtserwerbslosen die Bekleidung eine außerordentlich große Rolle spielt, weil mit der Dauer der Erwerbslosigkeit auch die allgemeine Verarmung größer wird, ist die Anschaffung von Sportkleidung unbedingt notwendig. Aus städtischen Mitteln kann hier nicht geholfen werden, weil die Sorgen der Stadtverwaltung schon groß genug sind. Darum haben sich zunächst die WSV.-Vereine bereit erklärt, sobald für sie die angegebene Zeit ist, durch Austragung eines größeren Spiels für die Aufbringung dieser Mittel tätig zu sein. Von den Handballern von Schwerte erwartet man das Gleiche und auch hier liegt eine allgemeine Zusage schon vor.

Am kommenden Samstag findet um 2 Uhr beginnend ein Handballtreffen auf dem Schützenhof zwischen dem Tv. „Jahn" Schwerterheide und den Handballern aus der betreuten Gruppe 3 statt. Diese Gruppe versucht durch den Weg der Selbsthilfe schon zu dem Eingangs erwähnten Ziele zu kommen (Anschaffung von Sportkleidung).

Die Unterstützung dieser Bestrebung kann daher nur empfohlen werden. Der Eintrittspreis beträgt 10 Pfg. Die Erwerbslosenmannschaft ist aufgestellt:

Heise
Straußberg Weinhold
Fischer Maus Braun
Bischoff Freund Michels Hitzegrad Huda
Ersatz: Lange, Lucke.

Der Pfleger kein gesetzlicher Vertreter.

Ueber die Frage, wer als gesetzlicher Vertreter für die Aushändigung von Postsendungen gilt, ist die Dienstanweisung ergänzt worden. Eine vom Gericht nur als Pfleger für die Besorgung von Vermögensangelegenheiten bestellte Person wird nicht als gesetzlicher Vertreter im Sinne der Bestimmungen über die Aushändigung von Postsendungen an Geschäftsunfähige angesehen.

Verantwortlich für Lokales, Kommunalpolitik, Feuilleton, Provinzielles, Gerichtssaal u Sport
Willy Gatte, Schwerte.

Auch die schönste Kleidung kann rote Hände und rotes Gesicht nicht schön machen. Allein die herrliche Creme Leodor bewirkt dieses Wunder und macht die Haut weiß und zart. Tube 60 Pfg. Versuch überzeugt. 3699

Von Samstag zu Samstag

Vorweihnachtszeit in Schwerte. — Weihnachtswünsche, die schon in Erfüllung gingen. Was mag es aber wirklich geben?

Schwerte, den 19. Dezember.

Die Vorweihnachtszeit, in der wir jetzt auch in unserer alten Ruhrstadt mit allen unseren Gedanken und Handlungen stehen, hat so ihr eigenes Gepräge. In jedem Jahre ist diese Zeit der Vorweihnacht mit ihrem Denken und Trachten dieselbe. Und doch ist die uralte Weihnacht immer wieder neu. Neu in ihrem Erleben und innerem Frohsein, neu in ihrer vielseitigen Entfaltung und Fülle innerer und äußerer Art. Und so stehen auch wir heute wieder vor dem grünen Baum mit den strahlenden Lichtern, der als eine schöne Sitte der Letztzeit wieder die Straßen und Plätze unseres Städtchens schmückt. So ist sie trotz der Nöte der Zeit geblieben, die alte, traute Weihnacht, da die Kinder vor den Riesentannen wieder froh in die Höhe schauen und in stiller Erwartung den eigenen Lichterbaum schon im Stübchen der Eltern sehen oder schweigsam und still, nachdenklich und voll banger Frage an die Geschenke denken, die das Christkind bringt. Und unsere Kinder der Zeit, geboren und gewachsen in der größten Not, die unser Vaterland gekannt, wissen ebenso wie wir Erwachsenen, daß das Christkindlein genau so unter den schlechten Verhältnissen zu leiden hat, wie jeder andere. Deshalb sind ihre Ansprüche weniger hoch geworden und selbst sie wissen aus dem täglichen Umgang mit ihren Spielkameraden oder Schulgefährten, daß so mancher, mancher unter ihnen ist, der leer ausgeht am diesjährigen Fest der Liebe. Leer oder wenig bedacht an äußerlichen Geschenken, aber dafür bleibt das wichtigste Geschenk durch die Weihnacht: die Liebe des menschgewordenen Gottes. Und dieses Geschenk bleibt das wichtigste und schönste zum alljährlichen Christfest.

Zur Vorweihnachtszeit ist es für uns Großen und Kleinen eine besondere Freude, abends durch die Stadt zu schlendern und Ausschau zu halten nach dem Weihnachtsmann. Der wenige Schnee, der vom Himmel gekommen ist, hat unsere Weihnachtsstimmung noch erhöht. Wir blicken gern auf dieses reine Weiß zu dieser Zeit und hören fast gefühlvoll die dünnen Eisplättchen zerbrechen, die hier und da sich gebildet haben und die im Weihnachtsverkehr der Straßen so schnell ihre Glattheit verlieren. Und dann stehen und staunen wir wieder einmal mehr über Schwertes wunderbare Weihnachtsfensterdekorationen. Wohin man sieht, überall findet man die schönste „Fensterpoesie". Nicht nur die Spielwarengeschäfte werden bestaunt mit den Abbildern aller technischen Errungenschaften der letzten Zeit, nein, da erregt beispielsweise das Fenster eines hiesigen Metzgers das Staunen aller Vorübergehenden ob dieser weihnachtlichen Kunstwerke aus Fett und Schmalz. Und ähnlich ist es bei allen anderen Geschäften. Weihnachtlich und stimmungsvoll sind die Auslagen beim Konditor, beim Kaffee- oder Lebensmittelgeschäft, in den großen Kaufhäusern oder bei den kleinen Handwerkern aller Branchen. Golden und silbern, weiß und grün glitzern die Festgeschenke und machen die Auswahl oft so schwer. Am schönsten ist es aber, wenn dann noch all die Weihnachtslichter brennen. In ihren bunten Farben und ihrer symbolischen Gestaltung. Fast in jedem Fenster brennt dazu noch ein Bäumchen und wenn wir dazu all die anderen vielen Christbäume auf der Straße sehen, dann wissen wir, daß die kommende Weihnachtszeit genau so schön sein wird, wie all die vorjährigen.

Im weihnachtlichen Sinne mit der Bewunderung für unsere hiesigen Dekorationen ging mir auch wieder ein Gedicht unseres Heimatdichters Albert Knülle zu. Ich will auch diese Verse den Lesern nicht vorenthalten:

Min laiwer Nörgelwilm, Du schrieweſt
Sau allerhand van düet und dat,
Wat hier de Wiäcke düör paſſäiert
In unſ'rer gueden, ollen Stadt.

Et dränget mie, die mettedeilen,
Wat hier vüör Christdag es te seihn.
Domet Du drüöwer kanns berichten —
Un nicks vergiets, et es te schäun.

Dä Finſter löchet — un dä Saken
Dä drächter ligget, welke Pracht.
Dat us de Augen üöwerlaupet —
Un't Hiärte ues im Liewe lach't.

Besunners bie däm Metzger Läiwe
Liet utgeſtallt 'ne fette Kunſt.
Dat wör sau recht wat füör'n Muſeum.
Et füht nit ut, aß bloen Dunſt.

Dat Herenhüsken — un dat Küörvken
Met Blaumen — un dat schäune Bild.
Dobie dä annern Hiärrlichkeiten —
Un dann, im schworen Kampf dat Wild.

Dorüöwer giet et nicks te nörgeln.
Doch fählt füör Christdag noch de Schnai.
Sett die met Päit'rus in Verbindung.
Hä schickt viellicht dann allerlei.

☆

Erfreulich ist es weiter, daß in diesen Tagen der erwartungsreichen Festesstimmungen auch in der Gemeinde Billigst anscheinend ein Weihnachtsgeschenk für die gesamte Bevölkerung — vor allem aber für unsere heutige und kommende Jugend — vorbereitet wird, das zwar schon lange gewünscht, endlich aber in die Tat umgesetzt zu werden scheint. Es handelt sich hier um den Umbau der Billigster Schule. Die Gemeindevertretung hat mit ihrem Beschluß, einen Anbau durchzuführen und gleichzeitig die sog. „Scheune" als Turnhalle zu bestimmen, ein doppeltes Weihnachtsgeschenk in Aussicht gestellt. Und dazu noch eine Sportplatzanlage! So wird also endlich die Zeit bald aufhören, da die Billigster Kinder, groß und klein, in windiger Schulstube sitzen müssen, in der es immer so kalt ist und auch die Sportler werden ihre Freude haben, daß sie künftig nicht mehr den Weg durch die ganze Gegend bis zur Stätte der Leibesübungen zu machen brauchen. Und die Turnhalle für den langen Winter ist auch nicht zu verachten. Sollten auch wirklich die Weihnachtswünsche erst zu Ostern — denn so lange wird die Bau- und Veränderungszeit bestimmt dauern — in Erfüllung gehen, so wollen wir uns über das Geschenk, das doch nun in die Weihnachtszeit fiel, auch jetzt schon herzlich freuen.

☆

Ein weiteres Geschenk zur Weihnacht aber hat uns die Natur gebracht. Wir berichteten schon, daß uns aus Jägerkreisen mitgeteilt wurde, in unseren Wäldern bei Ergste und Berchum sei wieder Rotwild aufgetaucht. Seit langen Jahren zum ersten Male wieder. Alle Jägerherzen freuen sich. Ebenso die Naturliebhaber, die mit der fortschreitenden Industrialisierung der Gegend vielleicht allzusehr für die Minderung des Tierreichtums in unseren Wäldern bangten. Und da ist es ein schöner Charakterzug unserer Jäger, daß sie — still, ohne großes Getue — beschlossen haben, das Rotwild zu hegen, ihm seine neue Heimat hier vertrauensvoll zu machen. Einige Jäger haben daher die Tiere schon aus einer Entfernung von 20 Metern beobachten können. Wir aber wollen hoffen, daß sie sich wohlfühlen hier.

☆

So hat die Zeit aus der Reihe der Wünsche schon manches unerwartet erfüllt. Am schönsten werden aber die Wünsche sein, die wir erfüllt sehen am Christtage in all seiner Pracht und Schönheit.

W. G.

Die Richtlinien für die Bekämpfung politischer Ausschreitungen

Der Reichsminister des Innern hat den obersten Reichs- und Landesbehörden für die Handhabung der Verordnungen des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 Richtlinien mitgeteilt, in denen u. a. folgendes bestimmt wird:

Vor dem Erlaß jedes Verbots einer periodischen Druckschrift ist in jedem Einzelfalle zu erwägen, ob das Verbot im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung und damit im Staatsinteresse unbedingt notwendig ist.

Verbote sind nicht deshalb zu erlassen, oder auf besonders lange Dauer zu erstrecken, weil eine periodische Druckschrift die Forderungen einer Oppositionspartei vertritt.

Bei Prüfung der Frage, ob die Schreibweise die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet, ist insbesondere zu beachten, daß falsche Nachrichten, die geeignet sind, die Bevölkerung in Erregung zu versetzen, die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährden. Dasselbe gilt für alarmierende Sensationsnachrichten oder Schlagzeilen, die die von der Reichsregierung getroffenen Maßnahmen zur Gesundung der wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Verhältnisse empfindlich durchkreuzen

Schärfer als die dem Nachrichtendienst und der politischen Belehrung dienenden periodischen Druckschriften sind diejenigen Zeitschriften auf die Notwendigkeit von Verboten zu prüfen, die im wesentlichen nur dem Sensationsbedürfnis bestimmt sind

Die Verwendung der Notverordnungsersparnisse bei der Reichspost

Der Arbeitsausschuß des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost beschäftigte sich eingehend mit dem bei der Deutschen Reichspost auf Grund der vierten Notverordnung zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 8. Dezember 1931 zu erwartenden finanziellen Einsparungen. Die Frage, ob die Deutsche Reichspost diese Ersparnisse ebenso wie die entsprechenden Summen früherer Notverordnungen an das Reich abzuführen hat, oder ob sie die Ersparnisse der vierten Notverordnung für ihre Zwecke verwenden kann, ist von ausschlaggebender Bedeutung dafür, ob und in wieweit die Deutsche Reichspost in der Lage ist, Gebührenherabsetzung vorzunehmen. Der Arbeitsausschuß des Verwaltungsrats hat sich hiernach auf den Standpunkt gestellt, daß die durch die neuen Lohn- und Gehaltskürzungen bei der Reichspost ersparten Mittel der Reichspost verbleiben müssen und demnach über den bereits jetzt von der Reichspost dem Reich zur Verfügung gestellten Jahresbetrag von rund 240 Millionen RM. hinaus eine weitere Ablieferung im Hinblick auf die finanzielle Lage der Reichspost und auf dringende Belange der Wirtschaft nicht stattfinden darf.

Der Arbeitsausschuß beschloß, daß die Ersparnisse der vierten Notverordnung vor allem zur Ermäßigung der Gebühren in dem allgemeinen, auch von der Wirtschaft verlangten Rahmen, ferner zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Reichspost und zur Vermeidung sozialer Härten im Arbeitsverhältnis der Beschäftigten verwendet werden sollen.

Der Lehrerabbau

Der Unterrichtsausschuß des Preußischen Landtages hatte zu der auf Freitag angesetzten Sitzung, in der über den Antrag König (Soz.-Dem.) den geplanten Abbau von 7000 Lehrerstellen auf höchstens 5000 einzuschränken und den Abbau nicht bis zum 1. April 1932, sondern frühestens bis zum April 1933 durchzuführen, weiterberaten werden sollte, die beteiligten Minister des Kultus, der Finanzen und des Innern eingeladen. Die Minister waren jedoch nicht erschienen. Der Vorsitzende Abg. Oelze (D. N.) teilte mit, daß die Ladung allerdings nicht in der Form erfolgt sei, wie sie vom Ausschuß beschlossen worden sei.

Ministerialrirgent Wende erklärte, daß der Kultusminister alle Erleichterungen gewähren und Ungerechtigkeiten ausmerzen wolle, soweit es möglich sei. Gegen den Sparbeschluß des Staatsministeriums lasse sich jedoch grundsätzlich nichts tun.

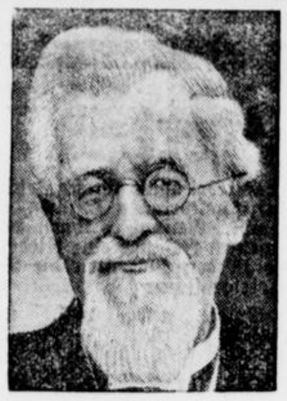
Abg. Kickhöffel (D. N.) erklärte, daß die Deutschnationalen u. die Deutsche Volkspartei sich nicht gegen den Antrag König an sich gewandt hätten. Frau Abg. v. Kulesza (D. V. P.) beantragte die nochmalige Ladung der drei Minister zu einer Ausschußsitzung, die möglichst bald nach Neujahr stattfinden solle. Der Ausschuß möge auch fordern, daß der Kultusminister sofort mit dem Finanzminister in Verbindung trete, um eine Abschwächung der Notverordnung zu erreichen, insbesondere hinsichtlich der Frist, in der der Abbau vollzogen werden solle.

Nach Annahme dieses Antrages vertagte sich der Ausschuß.

Vor Senkung der Elektrizitätstarife

In der Frage der Tarifsenkung verhandelte der Reichskommissar für Preisüberwachung mit den Vertretern der öffentlichen und privaten Elektrizitätswerke. Bei den Besprechungen zeigte sich allgemein die Bereitwilligkeit, alle jetzt eintretenden Ersparnisse im Rahmen des wirtschaftlich und finanziell Vertretbaren dem letzten Konsumenten zugutezubringen. Die weiteren Maßnahmen sollen sich nach den besonderen örtlichen Verhältnissen richten; sie werden von dem Reichskommissar überwacht werden.

Ein Wohltäter der deutschen Jugend starb in Newyork



Dr. med. h. c. Henry Heide,

der als „Bonbon-König" weit über Amerika hinaus bekannte Millionär, ist in Newyork im Alter von 85 Jahren gestorben. Heide, ein geborener Deutscher, hat besonders während der Inflationszeit vielen deutschen Kinderheimen beträchtliche Beihilfen geleistet.

„Wie schaffen wir unserem Volke Arbeit und Brot?"

Vortrag des rhein. Landwirtschaftskammerpräsidenten Freiherr von Lüninck beim Westfälischen Bauernverein

In der Hauptversammlung des Westfälischen Bauernvereins, Bezirksverband Industriegebiet, hielt in Abwesenheit zahlreicher Behördenvertreter, insbesondere auch zahlreicher Bürgermeister industrieller Landgemeinden, der Präsident der Rheinischen Landwirtschaftskammer, Freiherr von Lüninck einen Vortrag über „Wie schaffen wir unserem Volke Arbeit und Brot". Er erklärte, daß die verschiedenen Programme zur Behebung der Arbeitslosigkeit keinen einzigen erfolgversprechenden Vorschlag zur Besserung enthielten. Es sei ein wirtschaftliches Unding, daß weite Teile des Volkes hungern müßten, während auf der anderen Seite die Bauern ihre Produkte nicht abzusetzen vermöchten. Das Wort von der Kaufkraft, der die Ursache dazu zugeschrieben werde, werde mißbraucht. Es sei in höchstem Maße bedauerlich, daß der Reichskanzler in seinem neuesten Brief an die sozialistischen Gewerkschaften sich in vollem Umfange zu der in 12jähriger Erfahrung als fundamentalen Irrtum erkannten gewerkschaftlichen Verkaufstheorie bekannt habe. Die Kaufkraft werde insbesondere durch die Vorgänge im Außenhandel beeinflußt. Bei vernünftiger Führung der Wirtschaft in Deutschland, das so viele Produktionsmöglichkeiten habe, sei auch bei einer Weltwirtschaftskrise ein vernünftiger Ausgleich innerhalb der deutschen Volkswirtschaft möglich. Eine wesentliche Aenderung bei der Einfuhr sei vor allem bei den Agrarprodukten möglich und erforderlich. Auch das Erwerbslosenproblem erfahre durch künstliche Arbeitsbeschaffungsprogramme keine Lösung. Mit der neuesten Notverordnung bringe man auch das entscheidende Problem der Rentabilität und Preisfrage der Lösung nicht näher. Die Hoffnungen, die die Landwirtschaft wegen der Herabsetzung der Zinssätze an die Notverordnung knüpfe, seien verfehlt. Nicht allein gesetzliche Maßnahmen könnten eine Besserung bewirken. Sie müßten getragen sein von dem einheitlichen und klaren Willen aller Teile eines unter einer zielbewußten nationalen Regierung stehenden Volkes.

Generalsekretär Dr. Golte vom Westfälischen Bauernverein in Münster sprach über die geplante Milchregelung in Rheinland und Westfalen und forderte einen freiwilligen Zusammenschluß der Erzeuger, bevor eine gesetzliche Maßnahme ergriffen werden müßte.

Englisches Urteil über die Lage in Deutschland

Im „Daily Herald" schreibt Vernon Bartlett, eine bekannte Autorität für Völkerbundsfragen, über die Lage in Deutschland:

Keine politische Partei würde die dem Volke auferlegten Opfer gutheißen, wenn nicht Dr. Brüning wegen seiner Ehrenhaftigkeit und seines Mutes die größte Achtung genösse und wenn es überhaupt einen anderen Ausweg gäbe. Der Reichskanzler ist offenbar ein Taktiker ersten Ranges. Mit seiner Rundfunkansprache hat er im Kampf zwischen der Idee der Demokratie und der Idee der Diktatur einen Sieg errungen. Jetzt sieht es so aus, als ob Dr. Brüning, wenn er es wünscht, seine jetzige Koalition aufrecht erhalten kann, ohne weitere Unterstützung nach rechts zu suchen.

Das Urteil im Werksspionage-Prozeß

Aus Ludwigshafen, 18. Dez., wird gemeldet: Im Werksspionageprozeß wurde folgendes Urteil verkündet: Dienstbach, Steffen und Schmied je zehn Monate, Herbst vier Monate Gefängnis. Die Untersuchungshaft wird angerechnet. Oehlenschläger, Acker und Frau Oehlenschläger werden freigesprochen.

Freispruch im Pfriemer-Prozeß

Aus Graz, 18. Dez., wird gemeldet: Die heutige **Anklagerede des Staatsanwalts** im Prozeß gegen die Putschisten wandte sich mit aller Schärfe gegen die von den Angeklagten vorgetragene Behauptung, die republikanische Verfassung Oesterreichs sei durch Hochverrat zustandegekommen. Er erklärte, die österreichische Verfassung stelle den Willen des Volkes dar; Hochverrat sei der Versuch, sie zu brechen. Wenn sich die Heimwehr auch „Volksbewegung" bezeichne, so sei dem entgegenzuhalten, daß an dem Putsch nur ein verhältnismäßig geringer Teil der Bevölkerung mitgewirkt habe und der nur deshalb, weil er irregeführt wurde.

Das Urteil

Der Vorsitzende verkündete auf Grund der einstimmigen Verneinung der Schuldfragen durch die Geschworenen die Freisprechung sämtlicher Angeklagter.

Letzte Drahtnachrichten

Die vorstädtische Kleinsiedlung

Der Reichskommissar über seine Tätigkeit

Reichskommissar Dr. Saaßen erstattete in einer Sitzung des Reichskabinetts Bericht über seine bisherige Tätigkeit, aus dem hervorgeht, daß von den Länderregierungen die Gesamtpläne und von den Gemeinden die Unterlagen für die einzelnen Siedlungsvorhaben aufgestellt und zum Teil bereits von dem Reichskommissar mit den Beteiligten an Ort und Stelle besprochen worden sind. Außerdem haben eingehende Besprechungen mit den interessierten Organisationen stattgefunden.

Um eine Verzettelung zu vermeiden,

werden die Siedlungsvorhaben zunächst auf diejenigen Landesteile beschränkt, in denen die Zahl der Erwerbslosen oder die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse dies besonders dringlich erscheinen lassen. Alle kleineren Siedlungsvorhaben von weniger als 100 Stellen müssen infolgedessen vorerst zurückgestellt werden.

Durch die inzwischen eingetretene erhebliche Senkung der Baustoffpreise wird, dem Bericht zufolge, von dem vorgesehenen

Höchstpreis von 3000 RM. ein Gebäude

hergestellt und eingerichtet werden können, das in jeder Weise den Lebensbedürfnissen der Erwerbslosen entspricht.

Die zur Durchführung der Selbst- und Nachbarhilfe notwendige Regelung einiger

arbeits- und sozialrechtlichen Fragen

sowie der interkommunale

Lastenausgleich

im Falle der Ansiedlung von Erwerbslosen auf das Gebiet einer Nachbargemeinde steht unmittelbar bevor.

Nach dem augenblicklichen Stand der Arbeiten kann, wie der Bericht betont, mit den Geländeaufschließungs- und Bauarbeiten fast überall alsbald begonnen werden.

Der rheinisch-westfälische Sparkassenverband gegen Teilung

Der Verbandsausschuß des rheinisch-westfälischen Sparkassenverbandes hält entgegen der Auffassung der Staatsregierung und in Uebereinstimmung mit der bisher stets vertretenen Auffassung der kommunalen Spitzenverbände daran fest, daß für die beiden Provinzen Rheinland und Westfalen ein gemeinsamer Sparkassenverband den besonderen wirtschaftlichen Verpflichtungen des Bezirks besser Rechnung trägt als getrennte Verbände für jede Provinz. Insbesondere wird die Verwaltung billiger sein und es könnten die Einrichtungen des gemeinsamen Verbandes zweckmäßiger und wirksamer aufrechterhalten und ausgebaut werden.

Lamont über die amerikanischen Anleihen an Deutschland

Vor dem Finanzausschuß des amerikanischen Senates erklärte heute der Mitinhaber der Firma, J. P. Morgan, Lamont, seit Kriegsende habe seine Firma an Frankreich 300 und Deutschland 203 Millionen Dollar Anleihen vermittelt. Lamont betonte, daß kein Grund bestehe, an der Bereitwilligkeit Deutschlands, diese Summen zurückzuzahlen, zu zweifeln. Etwa 90 Prozent der amerikanischen Banken seien an den deutschen Anleihen beteiligt, und fast alle Stücke seien an das amerikanische Publikum weiterverkauft worden. Der Umfang der deutschen kurzfristigen Kredite bei amerikanischen Banken sei zwar reichlich groß, gefährde jedoch nicht ihre Liquidität.

Kleine polit. Nachrichten

Strafanzeige gegen den ehemaligen Gesandten von Reichenau

Wie die Pressestelle des badischen Staatsministeriums mitteilt, hat das gegen den früheren Gesandten von Reichenau auf Schloß Rotenberg durchgeführte Verfahren Anlaß zu einer Strafanzeige gegen von Reichenau wegen Verdachtes der Vorbereitung zum Hochverrat gegeben. Der Oberreichsanwalt in Leipzig ist für die weitere Ermittlung zuständig. Ueber das Ergebnis der bisherigen Erhebungen kann noch nichts veröffentlicht werden.

Kommunistische Funktionärversammlung ausgehoben.

Wie die thüringische Polizeidirektion Gotha mitteilt, wurde am Abend des 17. Dezember in einer Gastwirtschaft in Gotha eine Schulungsversammlung von etwa 100 kommunistischen Parteifunktionären, die unter Leitung des preußischen Landtagsabgeordneten Duddins stand, ausgehoben. Die Funktionäre waren zum Teil im Besitz von Schriften hochverräterischen Inhalts.

Zuchthaus wegen Vorbereitung zum Hochverrat

Der Vierte Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte den 26jährigen Verwaltungsassistenten Erich Nestler wegen fortgesetzten Verbrechens der Vorbereitung zum Hochverrat und anderen damit in Zusammenhang stehenden Delikten zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Nestler, der in Einsiedel als Beamter angestellt war, hatte zugegeben, außer anderem wichtigen Material auch etwa 20 unausgefüllte Paßformulare für den Emigrantendienst der KPD., in der er organisiert ist, zur Verfügung gestellt zu haben.

Verschiebung der Abrüstungskonferenz?

„Morning Post" behauptet, daß das Völkerbundssekretariat die Möglichkeit eines Aufschubs der Abrüstungskonferenz erwäge.

England baut keine Tanks mehr

Wie der militärische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" schreibt, erwartet man, daß im nächstjährigen Heeresetat keine Mittel für neue Tanks vorgesehen werden, und zwar weder für mittlere noch für leichte Tanks. Die Streichung erfolge nicht nur im Intresse der Sparsamkeit, sondern auch im Hinblick auf die kommende Abrüstungskonferenz.

Kardinal Billot gestorben

In Galdoro starb der Jesuitenpater Kardinal Ludwig Billot. Er war am 14. Januar 1846 in Fierk in der Metzer Diözese geboren und stand Pius X. sehr nahe, der ihn im November 1911 zum Kardinal ernannte.

Große Unterschlagungen eines Notars in Oberhausen

Wie die „Nationalzeitung" aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist gegen den Oberhausener Rechtsanwalt Löwenstein, der bereits seit 25 Jahren in Oberhausen tätig ist, ein Verfahren wegen Unterschlagung und intellektueller Urkundenfälschung eingeleitet worden. Löwenstein ist bereits überführt, annähernd 100 000 RM. Notariatsgelder unterschlagen und für sich verbraucht zu haben. Er befindet sich zurzeit noch auf freiem Fuße.

Wie der RWP-Dienst auf Anfrage beim Oberhausener Polizeipräsidium erfährt, trifft die Nachricht vollinhaltlich zu. Die Ermittlungen sind am Freitagmittag aufgenommen worden; ein Bericht der Kriminalpolizei wurde für die nächsten Tage in Aussicht gestellt.

Tragischer Tod eines Schornsteinfegerlehrlings. Der 14½ Jahre alte Schornsteinfegerlehrling Werner Schlags aus Bergholz hatte am Donnerstagnachmittag in seiner Gemeinde die Schornsteinreinigung vorzunehmen. Dabei kam der Junge einer Starkstromleitung zu nahe. Er wurde durch den elektrischen Strom sofort getötet und stürzte leblos vom Dache.

3. Klasse 38. Preußisch-Süddeutsche (264. Preuß.) Staats-Lotterie

Gewinnauszug

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 17. Dezember 1931

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 265653
2 Gewinne zu 10000 M. 354360
4 Gewinne zu 5000 M. 28481 175294
6 Gewinne zu 3000 M. 53784 174679 271254
10 Gewinne zu 2000 M. 56068 110045 130971 317101 340844
22 Gewinne zu 1000 M. 1252 2763 15189 102898 184415 199865 228968 236286 284064 330562 343514
36 Gewinne zu 800 M. 179 1091 12621 43996 59910 61252 63565 90592 95342 99079 127114 187624 194061 264826 274118 327056 352738 358905
54 Gewinne zu 500 M. 36163 87985 101867 124654 125859 127880 137157 149524 175732 175797 179053 186510 194641 214228 220951 238970 239704 253600 268440 280303 281667 321202 326945 357702 368064 384777 387567

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 394748 396601
2 Gewinne zu 5000 M. 199155
8 Gewinne zu 3000 M. 187364 240948 312454 388309
2 Gewinne zu 2000 M. 3472
22 Gewinne zu 1000 M. 63034 110820 152221 157241 173636 176974 191863 214733 270239 292642 384591
46 Gewinne zu 800 M. 5145 14373 27782 31225 34558 55384 69147 83895 90709 109802 158570 170772 210827 211204 237103 255496 374597 375801 388969 390807 391889 395835 398779
54 Gewinne zu 500 M. 5025 21706 28809 37784 57386 62096 90032 105823 123735 127416 135177 141848 146611 158681 170167 213598 246533 255447 283863 287831 289098 292352 298786 310715 329420 374506 398326

Die Ziehung der 4. Klasse der 38. Preußisch-Süddeutschen (264. Preußischen) Staats-Lotterie findet am 13. und 14. Januar 1932 statt.

Ausflüsse aus den fünf Erdteilen

Schönheitskonkurrenz in Afrika

Kongogebiet, Oktober 1931.

In einer Stadt des Kongogebietes fand kürzlich die erste Schönheitskonkurrenz statt. Zehn Damen bewarben sich um die Ehre, von den Preisrichtern, europäischen Damen und Herren, als die Königin des Tages erklärt zu werden. Einer der Preisrichter berichtet über den Verlauf des Wettbewerbs ganz interessante Einzelheiten. Die übliche Frage europäischer Damen nach der Kleidung wurde auch dort zunächst beantwortet. Sämtliche Kleider stammten aus dem Jahre 1900 oder waren noch älter. Hüte sah man in allen möglichen (wir würden sagen: unmöglichen) Formen, von der kleinen Capotte bis zum riesigen Viktorianer mit wallender Feder. Aber diese etwas sonderbare Kostümierung vermochte den schönen Negerinnen die Weihe der Stunde nicht zu stören, und mit wahrer majestätischer Würde trugen sie zwischen den Zuschauern die alten „Dohlen" spazieren. Keine schien gewillt, einer Rivalin auch nur um etwas nachzugeben. Die „Schönste" erhielt als Preis ein modernes „Kleidchen" und verschwand damit. Als weitere Preise kamen Toilettegegenstände zur Verteilung, wie Spiegel, Puderdosen und -quasten, Lippenstifte, Hautcreme, Haarwässer in allen möglichen und unmöglichen Aufmachungen. Alle Mittelchen wurden gleich in Betrieb genommen, und die Prämiierten verbrauchten in den ersten Minuten nahezu ebensoviel wie eine Europäerin in einer Woche. — Vielfach fand die Prämiierung allerdings einen für unsere Begriffe etwas reichlich sonderbaren Abschluß. Als nämlich die preisgekrönten Schönheiten mit ihren Haarwassern und Cremen und Gesichtswassern zu ihren Herren und Gebietern in die Hütten zurückkehrten, versuchten diese die lieblich duftenden Flaschen und Dosen einmal auf ihren Geschmack, und lautes Schmatzen bewies, daß eine gut parfümierte Hautcreme dem Gaumen eines Negers unbedingt zusagt. Da die Herren große Vorliebe für alkoholverbrämte Flüssigkeiten an den Tag legten, fanden besonders die Flaschen mit Kölnisch Wasser viele Freunde — sehr zum Leidwesen der Damen, die weinnd zusahen, wie ihre Männer sich an den verkannten Toilettewassern labten.

Ein vergeßlicher Chirurg

London, November 1931.

In einem Londoner Krankenhaus liegt zur Zeit eine hübsche 25jährige Dollarprinzessin, die Tochter eines bekannten amerikanischen Industriellen. Sie ist eigentlich nicht krank, doch erfordert ihr Zustand immerhin eine gewisse ärztliche Beobachtung, weil sie eine dünne, mehrere Zentimeter lange Zange in ihrem an sich wohlgeformten Halse trägt. Mit dieser Zange hat es nun eine besondere Bewandtnis. Im Sommer 1925 hatte sich die junge Dame nämlich in Newyork einer schwierigen Halsoperation unterziehen müssen, und bei dieser Gelegenheit war der operierende amerikanische Arzt leider so vergeßlich gewesen, besagte Zange im Halse seiner Patientin stecken zu lassen und die sie umschließende Wunde kunstgerecht zu vernähen. Die junge Amerikanerin genas rasch, wußte natürlich nicht das Geringste vom verborgenen Zänglein in ihrem Halse und war guter Dinge. Sie tanzte, ritt, schwamm und aß mit gutem Appetit. Das ging so zwei Jahre lang, bis sie vor einiger Zeit sanfte Beschwerden spürte, als trüge sie einen — wir würden sagen — in die Länge gezogenen „Kloß im Halse". Eine in dem erwähnten Londoner Krankenhaus angefertigte Röntgenaufnahme brachte dann das Bild des unliebsamen Störenfrieds deutlich zu Tage. Nun wird wohl die geübte Hand eines englischen Chirurgen die Fahrlässigkeit seines amerikanischen Kollegen auf operativem Wege wieder gut machen müssen. Daß sich die kleine, verwöhnte Miß darüber fast zu Tode erschrocken hat, nimmt nicht weiter Wunder. Sie besitzt übrigens ein gutes, mitleidvolles Herz und will dem vergeßlichen Newyorker Arzt nicht Böses mit Bösem vergelten, um ihm nicht seine wissenschaftliche Laufbahn zu verderben. Er soll ihr nur die Kosten für ihren Aufenthalt im Londoner Krankenhaus begleichen, gewissermaßen als Schmerzensgeld, damit will das edle junge Wesen sich begnügen; seine Zange freilich wird der Zerstreute wohl kaum als Gegenwert zurückerhalten, dabei aber heilfroh sein, so glimpflich davongekommen zu sein. Denn jede Zange kneift, auch die — eines schlechten Gewissens.

Schweigsame Barbiere

Madras, November 1931.

Eine in Madras erscheinende Zeitung wußte kürzlich zu melden, daß die weisen Stadtväter eines kleinen indischen Städtchens den ortsansässigen Barbieren untersagt haben, ihren Kunden beim Rasieren oder Haarschneiden Klatschgeschichten zu erzählen oder müßige Fragen an diese zu richten. Ein höchst vernünftiger Beschluß, wie man sieht, der dadurch noch genialer wirkt, daß sich die weisen Inder von ihm überdies noch eine indirekte Hebung des Fremdenverkehrs versprechen. Man rechnet natürlich mit zahlungsfähigen Besuchern aus England und weiß, daß diese entsprechend ihrer Vornehmheit auf Reisen sehr zurückhaltend und schweigsam sind. Gewiß, sie werden über die schweigsamen Barbiere wohl schwerlich ungehalten sein, wohl aber alle Klatschlustigen des trefflichen indischen Städtchens. Sagt doch schon ein uraltes orientalisches Sprichwort: „Nur die göttliche Allmacht läßt das Korn auf Erden gedeihen, doch nur Selim, der Barbier, kann Dir sagen, wie das zugeht . . ."

Der Streit um Voltaires Grab

Paris, November 1931.

Jedem Fremden, der Paris besucht, wird auch Voltaires Grab gezeigt. Die Ansicht nun, daß die Ueberreste des großen französischen Spötters dort ruhen, ist irrig, denn eine frühere Untersuchung hat schon ergeben, daß die Grabstätte leer ist. Die Gebeine sollen 1815 als eine späte Rache für die Schändung der Königsgräber in St. Denis — an der Voltaire ganz unbeteiligt war, da er 15 Jahre vorher starb — herausgenommen und verstreut worden sein. Nun ist aber noch nicht einmal erwiesen, daß diese Ueberreste auch wirklich die des Philosophen waren. Voltaire starb 1778 in Paris, und da ihm kein christliches Begräbnis gewährt werden durfte, brachte sein Neffe, der Abbé Mignot, die Leiche heimlich in das Kloster Cellières, dessen Abt er war; dort wurde sie beigesetzt. Im Jahre 1791 ordnete die Nationalversammlung die Ueberführung in das Pantheon an. Damals schon tauchten Gerüchte auf, daß man nicht Voltaires Ueberreste, sondern die eines Klostergärtners nach Paris gebracht habe. Danach ruhten die Gebeine des Philosophen noch in Cellières in einem Kellergewölbe, einer einstigen Kalkgrube. Im Laufe der Jahrzehnte aber gerieten diese Gerüchte in Vergessenheit. — Vor wenigen Tagen brachte eine Entdeckung die Frage wieder in den Vordergrund allgemeinen Interesses. In dem Gutsgebäude, das jetzt auf den Mauern des alten Klosters steht, fand man bei Ausschachtungsarbeiten in einer Tiefe von einem Meter eine Steinplatte, die den Zugang zu einem Gewölbe deckte. Zwei Träger darin ließen vermuten, daß einst zwei Särge hier gestanden hatten und es somit eine Gruft gewesen war. An einer Seite des Gewölbes entdeckte man eine vermauerte Oeffnung; sie wurde durchstoßen und gewährte Einblick in einen kleineren Nebenraum, dessen Boden mit Kalk bedeckt war. In diesem Kalk lagen Ueberreste eines Skeletts, vor allem ein Schädel. Dem Gutsbesitzer waren die Gerüchte über Voltaires Grab unbekannt. So begnügte er sich damit, eine Blitzlichtaufnahme von den Knochenresten zu machen und ließ dann alles entfernen und vergraben. Die Entdeckung sprach sich herum; Sachverständige prüften das Lichtbild und fanden, daß der Kopf, dessen Schädeldecke durch die Spitzhacke eines Arbeiters zerstört worden war, das für Voltaire charakteristische vorspringende Kinn aufwies. — Man kann danach behaupten, daß Voltaires Neffe damals die Leiche im vermauerten Nebenraum vor Nachstellungen verbergen wollte.

Alte Liebe rostet nicht

Massachusetts, November 1931.

Ein rüstiger neunundsiebzigjähriger Hoteldirektor im nordamrikanischen Staate Massachusetts führte kürzlich eine „junge" Frau von fünfundsiebzig Jahren heim. Obwohl Heiraten in diesem biblischen Alter keine Seltenheiten sind, dürfte dieser Fall dennoch einzigartig sein. Der alte Herr ist nämlich jetzt zum sechsten Male in seinem Leben glücklicher Bräutigam. Zwei seiner Frauen sind gestorben, und von dreien hat er sich scheiden lassen. Seine jetzige Frau war vor mehreren Jahren einmal seine — erste. Der junge Ehemann scheint also nach mancher schlechten Erfahrung zu der Erkenntnis gekommen zu sein, daß seine Jugendliebe auch die beste war.

Wolfs- und Kostümjagden in Frankreich

Paris, November 1931.

Die Herzogin von Uzés ist in Frankreich eine bekannte Persönlichkeit und sucht der sonst so wenig aristokratischen Republik die besten Seiten abzugewinnen. Erst im vorigen Jahre erreichte sie es, daß sie zum Offizier der „Louveterie" ernannt wurde. Sie ist nicht nur die erste Frau, sondern auch einer der wenigen Menschen überhaupt, die diesen Titel führen. Die „Louveterie" stammt aus dem Mittelalter und bezweckte damals die Vernichtung der Wölfe. Nach der Ausrottung dieser Raubtiere in Frankreich war die „Louveterie" zu einem reinen Titel geworden. Um nun der Herzogin von Uzés eine Anerkennung für manchen Dienst auszusprechen, wurde ihr als Einziger die Würde eines Offiziers verliehen, da man in einem Lande, in welchem die Frau noch nicht das Wahlrecht besitzt, kein anderes Amt finden konnte. — Nun hat sich die Herzogin für diese Bevorzugung erkenntlich gezeigt und es ermöglicht, daß in diesen Tagen dem Präsidenten der Republik gelegentlich der Einweihung eines Heimes für die Ehrenlegion auf dem Schloß du Val eine Parforcejagd in Kostümen aus der Zeit Ludwigs XV. geboten werden konnte. Es war ein großartiges Schauspiel, alle diese Damen und Herren der Gesellschaft, die Offiziere eines Dragonerregiments und namhafte Bühnenkünstler in schwanenpelzverbrämten Dreimastern, goldbetreßten Röcken und weitgebauschten Krinolinen den Hirsch hetzen zu sehen. Dagegen kann der Gedanke, gerade ein Bild aus der Zeit Ludwigs XV. zu wählen, nicht sehr glücklich genannt werden; denn Schloß du Val, das doch im Mittelpunkt der ganzen Feier stand, verbindet nichts anderes mit diesem König als ein kurzer Aufenthalt der Pompadour, und diese Erinnerung ist sicher keine solche, deren Frankreich sich zu rühmen hat. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß die Republik es ausgezeichnet versteht, Ueberlieferungen durch Titel und Schauspiele zu pflegen.

Magdalen zwischen den zwei ungleichen Brüdern

Roman von Gert Rothenberg Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

8. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Am zweiten September gebe ich mein Geheimnis preis, eher nicht."

„Und wenn mir bis dahin meine Zusage leid wird? Sie versuchen hoffentlich nicht, ein Doppelspiel zu treiben. Wie Sie sehr gut wissen, muß ich hier schon bald fort und es wäre immerhin möglich, daß Sie versuchen würden, ohne mich diesen sogenannten Schatz zu heben, an den Sie rechtlich keinerlei Anspruch haben."

In den grünlichen Augen des Barons glomm es unheilverkündend auf. Dann sagte er:

„Und ohne mich finden Sie den Schatz nie!"

„Das stimmt. Also werden wir die Sache zusammen unternehmen. Um was handelt es sich eigentlich? Das muß doch unbedingt in den Papieren stehen?"

„Es ist der Schatz der Henninghoferin aus dem Dreißigjährigen Kriege. Sie hat ihn versteckt, als der Feind kam. Vielmehr, kommen sollte. Es waren damals nur wilde Gerüchte gewesen. Die reiche Hennighoferin starb dann in einer der folgenden Nächte an Herzschwäche. Sie hatte sich vor dem Feinde halb tot geängstigt. Und Robert Heil, ihre treues Faktotum, hat kurze Zeit später gleichfalls das Zeitliche gesegnet, war aber doch noch anständig genug, vorher ein Schriftstück abzufassen, das sich in meinen Händen befindet."

Lindsmühlen wurde nachdenklich. Dunkel erinnerte er sich, daß von einem solchen Schatz der Familie schon früher manchmal gesprochen worden war. Auch seine verstorbene Mutter hatte davon als von einer feststehenden Tatsache gesprochen. Sollte es möglich sein, daß dieser Schatz existierte? Hatte dieser Gauner recht? Und was es seiner überhaupt würdig, mit dem Kerl gemeinsame Sache zu machen, der den Lindsmühlen in Henninghofen das Schriftstück entwendet hatte?

Er wußte es! Es gab keinen anderen Weg, wenn er den vielleicht doch vorhandenen Schatz heben wollte.

„Am zweiten September! Weshalb gerade da?" fragte er den Baron nach einer Weile.

„Das ist mein Geheimnis. Bis dahin müßten Sie sich gedulden. Ich kalkuliere, daß der Schatz zum größtenteil aus wertvollem Schmuck besteht. Ein mir bekannter Händler in Amsterdam wird sofortiger Abnehmer sein."

Lindsmühlen lächelte.

„Das Weitere bestimme ich — nicht Sie."

Tückisch sah Reuter ihn an. Dann aber sagte er:

„Dieses Weitere hätte ja vorläufig auch noch Zeit."

„Gewiß, ganz meine Meinung. Ich werde also am zweiten September hier in Henninghofen anwesend sein. Es wird sich so fügen, daß meine Verwandten zufällig in Lindsmühlen zu Besuch weilen."

Die bestimmte Redeweise Friedrich Karls duldete keinen Widerspruch.

„So wäre alles besprochen, und ich gestatte mir daher, mich zu empfehlen", sagte Reuter und streckte die Hand gegen ihn aus.

Aber Lindsmühlen übersah diese Hand, brannte sich umständlich eine Zigarre an und meinte freundlich:

„Am zweiten September also. Es leben die Millionen!"

Das war Hohn! Der andere spürte es und schwieg.

* * *

Garmisch-Partenkirchen! Sommer und Winter ein Paradies! Jetzt im August, war die Alpenwelt für den Spaziergänger, der die Natur liebte, einzig schön. Es waren viele Ausländer da, die fast alle in den großen Hotels wohnten. Gruppen von vornehmen Menschen begegnete man überall, und fremde Sprachen wurden allerwärts gesprochen. Abseits vom großen Verkehr, auf einsamen, schönen Wegen zu den einzelnen Almen hinauf schritten Arm in Arm zwei Damen. Täglich, bei jedem Wetter sah man sie. Sie wohnten in einer kleinen vornehmen Pension und mieden jede Gesellschaft.

Die Jüngere erregte trotzdem sofort das Interesse der einzelnen Touristen, wenn solche ihnen einmal begegneten.

Aber Magdalen von Lindsmühlen wußte nie, wie einer dieser Leute ausgesehen, die sie so angestarrt. Sie hatte kein Interesse an diesen fremden Menschen. Die Natur war ihr genug. Stundenlang saß sie manchmal bei der Resi, der munteren Sennerin, und sah dem bunten Vieh zu, das so gemächlich im fetten Alpengrase sich gütlich tat. Ganz in der Nähe fuhr die Kreuzeckbahn, und Tante Susanne saß mit klopfendem Herzen und ängstlichen Augen neben der Nichte und betete, daß nur doch nicht einmal eine dieser schwebenden Kabinen herabfallen möchte. Wie die Menschen überhaupt so etwas bauen konnten! Direkt ein Verbrechen war das, die Mitmenschen so zu gefährden!

Und Tante Susanne betrachtete liebkosend den derben Bergstock, auf den sie sich bei den langen Touren stützte.

Magdalen lächelte über die veralteten Ansichten der lieben alten Dame, aber sie kannte ja auch deren viele praktischen Erfahrungen, schätzte ihre Liebe und Treue, ihre stete Fürsorge, mit der die Tante sie umgab, und fühlte sich ruhig und geborgen an ihrer Seite.

Ueber Magdalens Ehe war noch nicht viel gesprochen worden in diesen Wochen, aber Tante Susanne wußte auch so, daß es haperte! Aber sie war eine Frau, die nicht neugierig war, wenn sie es nicht sein wollte.

Und hier wollte sie es nicht! Eine Ehe war etwas so Tiefes, Heiliges, daß ein Dritter sich niemals erdreisten sollte, hineinreden zu wollen. Denn meistens machte dieser Dritte doch nur das Maß des Unheils noch vollends voll.

Also schwieg Tante Susanne feinfühlig still und war nur unermüdlich um Magdalen besorgt, an der ihr ganzes Herz mit abgöttischer Liebe hing. Bei sich aber machte Tante Susanne sich schon ihre Gedanken über diese Ehe!

Der Lindsmühlen! Von dem hatte kein Mensch erwartet, daß er ein guter Ehemann sein würde. O nein! Da kannte man ihn eben doch viel zu gut. Aber man hatte doch in der Verwandtschaft gehofft, daß Magdalens Schönheit und ihr liebevolles Wesen den tollen Lindsmühlen bändigen konnten. Das war ein Irrtum gewesen.

Bald genug hörte man wieder die alten Sachen von ihm. Nun, Magdalen mochte da auch Verschiedenes zu Ohren gekommen sein, und nun war es ganz erklärlich, daß sie sich von diesem Manne abwandte.

Der Skandal! Der öffentliche, gesellschaftliche Skandal! Wenn man nur den nicht zu fürchten gehabt hätte! Sonst hätte Tante Susanne sicherlich von Herzen gewünscht, daß Magdalen nicht wieder zu ihrem Manne zurückgekehrt wäre.

Magdalen selbst erging es merkwürdig. Sie dachte fast nie an daheim, mußte sich direkt Mühe geben, Friedrich Karl und dem Vater einen Gedanken zu schenken. So friedlich war es um sie, so still und wohltuend, daß sie wünschte, es möchte nie anders sein.

Nie mehr anders! Nie mehr Friedrich Karl von Lindsmühlen gehören! Niemals sein hübsches, verlebtes Gesicht sehen müssen! Welch eine Wohltat müßte das sein!

Auch jetzt waren die beiden Damen bis zum weitesten Punkt ihrer bisherigen Spaziergänge gewandert.

Tante Susanne hatte nach einem Viertelstündchen Ausruhen auf der Holzbank schon wieder ihre alte Passion aufgenommen: Sie suchte emsig nach Alpenkräutern und Tee. Beides konnte man im Winter daheim recht gut gebrauchen und die gesamte Verwandschaft und auch alle Bekannten konnte man damit versorgen.

Immer weiter verlor sie sich zwischen dem Gesträuch und dem Felsgestein.

(Fortsetzung folgt.)

Roman von Clotilde von Siegmann-Stein

Ich hab dir verziehn!

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

8. Fortsetzung. Nachdruck verboten

„Es ist mir gelungen, die Ohnmacht zu beheben. Ein körperlicher Schaden scheint, soweit ich bis jetzt sagen kann, nicht eingetreten zu sein. Es scheint vielmehr eine seelische Verletzung vorzuliegen, deren Ursache zu ergründen ich noch nicht imstande war. Vorderhand sind äußerste Ruhe und Fernhaltung jeglicher Aufregung geboten. Eines nur scheint mir bisher festzustehen: es muß sich um irgendeinen ehelichen Konflikt handeln, der die Gräfin in ihrem augenblicklichen empfindlichen Seelenzustand äußerst schwer getroffen hat. Als ich den Namen des Grafen Hans Egon erwähnte, ging ein solches Entsetzen über ihre Züge, daß ich es für richtig halte, ihn vorläufig vom Krankenlager fernzuhalten."

Die beiden Männer sahen sich an. Ihre Seelen waren bewegt von dem gleichen Gedanken. Plötzlich streckte der Konsul dem Grafen Friedrich die Hand entgegen. Es war wie eine geheime Abmachung. Auch wortlos verstanden sie sich, und in dem Herzen des Grafen Friedrich wuchs das Gelöbnis empor, Birgit zu schützen, mochte es dabei auch gegen den eigenen Bruder gehen.

* * *

Es war einige Stunden später. Der Frühlingsabend legte seine lila Schatten über Park und Schloß. Die Vogelstimmen tönten leise vom Fluß her, der unter den ersten Frühlingsnebeln dahinfloß. Ein letzter Lichtstrahl streifte Birgits blasses Gesicht, das im leichten Schlummer lag und den Ausdruck eines tiefen Wehs trug. Die Pflegerin, die der alte Sanitätsrat sofort aus dem Johannisstift herbeigerufen hatte, saß still und aufmerksam am Bett. Hin und wieder beugte sie sich über die Schlafende und prüfte aufmerksam Atem und Puls.

Jetzt wandte sie sich an den Konsul, der leise eingetreten war und mit sorgenvollem Antlitz das Gesicht seiner Tochter betrachtete.

„Sie können unbesorgt zurückfahren, Herr Konsul", flüsterte Schwester Helene, „ich kenne Frau Gräfins Natur ja genau von der Zeit her, in der ich sie als Kind am Scharlach pflegte; es liegt wirklich keine Gefahr mehr vor. Die Anordnungen des Herrn Sanitätsrats gingen nur auf völlige Ruhe, und für die werde ich sorgen. Ich gebe Ihnen abends genauen Bescheid."

Der Konsul verabschiedete sich mit einem dankbaren Händedruck; er wußte sein Kind in bester Hut.

Als er in den Korridor trat, stand vor ihm die treue Mamsell Stülpnagel mit einem Tablett, auf dem in einer Silberkasserolle ein zartes Geflügelragout dampfte.

„Es ist die Zeit, zu der Frau Gräfin jetzt immer etwas zu essen pflegen", sagte sie gedämpft. „Darf ich wohl zu ihr?"

Der Konsul sah mit freundlichem Lächeln auf die besorgte treue Wirtschafterin des Hauses:

„Meine Tochter schläft jetzt, Mamsell; aber Schwester Helene wird Ihnen Bescheid sagen, wann Sie wiederkommen können. Ich weiß, wie gut Sie es mit meiner Tochter meinen."

Mamsell Stülpnagel schluckte ein paar Tränen hinunter, wobei das Tablett in etwas schwankende Bewegung geriet.

„Wer sollte es wohl mit der gnädigen Frau Gräfin anders meinen, Herr Konsul? Herr Konsul glauben nicht, wie alle, vom Stallknecht bis zum Inspektor, an ihr hängen. Ich möchte meine Hand dafür ins Feuer legen, daß keiner auf dem Schlosse ist, der nicht alles für sie tun würde."

Der Konsul seufzte unwillkürlich auf.

Alle – bis auf einen, dachte er, und gerade auf diesen einen kommt es an.

Laut aber sagte er:

„Wir müssen den Kopf hochhalten, Mamsell Stülpnagel, und alles Gott anheimstellen."

Damit ging er den Korridor entlang, indes Mamsell Stülpnagel vorsichtig mit dem Geflügelragout in die Küche zurückwanderte.

Im Herrenzimmer wartete noch immer Graf Friedrich in schmerzlicher Unruhe auf die Rückkehr des Konsuls.

„Wie haben Sie Birgit gefunden?" fragte er hastig. Der Konsul machte eine Handbewegung, die Ungewißheit, aber keine Verzweiflung ausdrückte.

„Sie schläft augenblicklich ganz friedlich! Schwester Helene, die seit Birgits Kindertagen bei allen Krankheitsfällen in unserem Hause aus- und eingegangen war, hält Wache. Wenn nicht noch große Aufregungen kommen, wenn Birgits Seele die notwendige Ruhe zurückgewinnen kann, so dürfen wir hoffen, daß dieser Unfall ohne dauernden Schaden für ihre Gesundheit vorübergehen wird."

Graf Friedrich richtete sich zu seiner vollen Größe empor.

„Ich weiß, was Sie denken; aber bitte überlassen Sie es mir, meinen Bruder zur Rechenschaft zu ziehen! Ich halte mich für geeigneter, diese schwere Mission zu erfüllen. Ich möchte nicht, daß jetzt noch ein Zerwürfnis zwischen Ihnen und meinem Bruder eintritt. Sie sind Birgits Vater – und eine Feindschaft zwischen Ihnen und meinem Bruder würde Birgits liebevolles Gemüt noch tiefer verwunden müssen."

Der Konsul reichte ihm die Hand:

„Ich verstehe Ihre Motive, Graf Friedrich, und das allein bestimmt mich, Ihren hochherzigen Vorschlag anzunehmen. Ich weiß, daß ich Ihrem Bruder bei einer Auseinandersetzung nichts ersparen würde, daß ein Bruch entstehen müßte, der unheilbar sein würde; um Birgits willen muß ich das vermeiden. Aber schwer genug fällt es mir, des können Sie gewiß sein!

Es ist das erste Mal, daß ein Sibelius den Kampf um Ehre und Rechtlichkeit nicht selbst ausficht."

„Es gibt Momente, Herr Konsul", entgegnete Graf Friedrich warm, und sah mit herzlicher Verehrung in das Gesicht des älteren Mannes, „wo die Selbstüberwindung höher zu bewerten ist als die persönliche Verteidigung der eigenen Rechte. Nur ein aufrechter Mann wird diesen Grad von Selbstverleugnung erreichen können. Keiner kann Sie deshalb mehr verehren, als ich es tue."

Schweigend geleitete Graf Friedrich den Konsul zum Portal, das der Diener eiligst öffnete. Die Gedanken beider Männer hatten ein Ziel: Birgit.

Der Konsul grüßte herzlich, als der Wagen anfuhr. Bei einer Wegbiegung sah er noch einmal die hohe Gestalt des Grafen Friedrich.

„Warum", dachte Konsul Sibelius, „hat Birgit nicht diesen wahren Edelmann erwählt, der allein dem Adel ihrer Frauenseele würdig gewesen wäre?" Und er seufzte schwer.

In dem Dunkel des milden Frühlingsabends, durch das ihn lautlos der schnelle Wagen trug, sah er immer noch, wie eine Geistererscheinung, Birgits schmales, von Weh erfülltes Antlitz vor sich.

* * *

Die üppigen Räume, in denen die Tänzerin Dolores del Fonza wohnte, waren festlich erleuchtet. Musik und Lachen tönte durch die geöffneten Fenster, vor denen im abendlichen Frühlingswind die schweren Spitzenvorhänge der Fenster sich leicht hin und her bewegten.

Vor dem Gartengitter hielten Autos und Dogcarts in einer langen Reihe, denn die Tänzerin gab einen ihrer berühmten Donnerstag-Abende, bei denen sich die ganze Lebewelt aus der Stadt und Umgebung einzufinden pflegte.

Die Anwohner ringsumher hatten sich schon des öfteren darüber beschwert, wie laut es bei diesen Festen zuging, die sich bis zum Morgengrauen ausdehnten. Und auch jetzt blickten im Vorübergehen mißbilligende Augen zu der strahlend erhellten Fassade empor, hinter der, wie man wußte, Geld, Glück, Ehre und Zukunft so mancher Familie leichtsinnig vergeudet wurden.

Dolores kannte all die Anfeindungen, all die Stimmen, die Böses über sie in der Stadt raunten. Aber für alles hatte sie nur ihr aufreizendes, dunkles Lachen, das die Männer ebenso toll machte, wie ihre Schönheit ihnen den Sinn verwirrte.

Für Dolores gab es nur das eine: schrankenlosen Lebensgenuß! Und das war es auch, was neben ihrer Schönheit ihr die Herzen und Sinne der jungen Männer zuwandte. In dieser Stadt der Arbeit, der bürgerlichen Strenge und der grauen Nüchternheit war sie wie ein bunter Märchenvogel aus einer fremden Welt, dessen Töne gleich dem Lied der Sirenen alles verzauberte, was in seinen Bann geriet.

Dieser war ein ganz besonderer Tag, der erste festliche Abend seit Dolores Rückkehr von der großen Tournee; und der ganze Kreis der glückshungrigen und genußsüchtigen jungen Männer hatte sich vollzählig eingefunden.

Alle, die kamen, hatten überdies gehofft, jetzt, wo sich der Hauptkonkurrent Hans Egon Rauenstein in die Fesseln der Ehe begeben hatte, der Bevorzugte in der Gunst der schönen Tänzerin zu werden. Dennoch hatte man nichts gewußt von den heimlichen Besuchen Hans Egons bei Dolores.

Eine um so bittere Enttäuschung war es, als man nun neben Dolores, die schöner denn je in einem meergrünen Chiffonkleid mit tiefem Rückendekolleté in einer Diwanecke lehnte, Hans Egon auftauchen sah; als jetzt im Nebenzimmer die Jazzband einen aufreizenden neuen Step intonierte, als sich die Männer um Dolores drängten, war es wiederum Hans Egon, dessen Arm sie nahm, um mit ihm den Tanz zu eröffnen.

Enttäuscht wandten sich die Abgewiesenen den anderen Damen der Halbwelt zu, die, so reizvoll sie auch sein mochten, doch nur ein schwacher Abglanz von der strahlenden Schönheit Dolores' waren.

Bald war der ganze kleine Tanzraum erfüllt von einem Durcheinander der tanzenden Paare, von Lachen und Flüstern, von dem Duft der verschiedenen Parfüms, die von lockenden, halb entblößten Frauenkörpern aufstiegen und die Sinne der Männer betäubten.

Durch diesen Tanz entfesselt, wurden die leidenschaftlichen Frauen immer zügelloser. Sie lachten, kreischten und wehrten die Kühnheiten der Männer nur scheinbar ab. Ab und zu verschwand ein Paar hinter einer der weiten Portieren, die die kleinen lauschigen Gemächer abschlossen. Bunte Ballons flogen durch die erhitzte Luft. Papierschlangen glitten durch den Raum, verfingen sich in den ausgeschnittenen Kleidern. Heiße Männerhände griffen nach entblößten Hälsen und Schultern, um die bunten Papierbänder von ihnen zu lösen.

Mitten in dies schwüle Treiben hinein bahnte sich der Diener Paolo einen Weg. Mit seinem ausdruckslosen Gesicht stand er vor der Tänzerin, die sich, erschöpft von dem wilden Rhythmus des Tanzes, weit in Hans Egons Arme zurückgebogen hatte.

„Was gibt's?" fragte sie über die Schulter Paolo.

„Ein Herr wünscht Madame zu sprechen." Stumm reichte der Diener Dolores eine Karte.

Dolores las einen Namen und sah zu Hans Egon auf. Auch er blickte auf die Schrift und wurde bleich.

„Was soll das heißen? Mein Bruder Friedrich hier? Um diese Stunde?"

„Wohin haben Sie den Herrn geführt?" fragte schnell gefaßt Dolores.

„In den grünen Salon", antwortete Paolo.

Dolores sagte: „Gut, ich komme!" – aber Hans Egon schob sie mit einer Bewegung der Angst zurück.

„Laß mich gehen, Dolores. Es kann nichts Gutes sein, was meinen Bruder hierher führt."

Dolores zuckte mit den Achseln.

„Schön, geh du – aber laß mir auch noch etwas von deinem Bruder übrig. Ich habe direkt Lust, dies Wundertier an Charakter und Sittenstrenge einmal kennenzulernen."

Das Gewühl schlug hinter Hans Egon zusammen, und er ging durch die stilleren Räume, in deren letztem der Bruder auf ihn wartete.

Graf Friedrich stand mitten in einem luxuriösen Raum, dessen Einrichtung die betörende Erotik des ganzen Hauses eingefangen zu haben schien. Den Sessel, den Paolo, der Diener, ihm dienstfertig zugeschoben, hatte er mit einer Gebärde des Hochmuts und des Abscheus abgelehnt. Hoch aufgerichtet stand er da; er hatte nicht einmal Hut und Mantel im Vestibül abgelegt, wie es wohl Sitte war, wenn man in das Haus einer Dame kam.

Er stand da, als wollte er mit nichts in diesem Hause in Berührung kommen; aber so sehr er sich auch abschloß gegen alles hier, er konnte es nicht verhindern, daß die von fernher tönenden einschmeichelnden Klänge der Musik, daß der schwere Duft einer Schale mit Tuberosen, die schwellenden Polster der Möbel ringsum und die aufreizenden Bilder kaum bekleideter Frauen an den Wänden auf ihn eindrangen. Eine Atmosphäre war in diesem Hause, die sogar ihn, den Festen, Aufrechten, in Verwirrung zu bringen drohte. Zum ersten Male kam es ihm in den Sinn, daß Hans Egon vielleicht doch nicht schuldig geworden war nur aus Schlechtigkeit des Herzens, schuldig geworden vor allem durch Schwäche der Sinne.

Was aber auch der Grund dieser Verirrung sein mochte, er, Friedrich, hatte die Aufgabe, den Verirrten zurückzuleiten auf den Weg der Pflicht, zurück zu der edlen Frau, die er durch seinen Leichtsinn ins Herz getroffen hatte.

Er hörte Schritte, straffte sich. Die Tür wurde geöffnet, erst langsam, wie zögernd, dann mit einem wilden Ruck. Hans Egon stand vor dem Bruder, bleich, mühsam Trotz und Hochmut auf seinem schönen Gesicht festhaltend.

„Was soll dieser Ueberfall?" fragte er heiser. Statt einer Antwort entnahm Graf Friedrich seiner Brieftasche ein Briefblatt.

„Lies", sagte er und reichte dem Bruder das ordinäre Schreiben.

Hans Egon las – seine Hände zitterten, um seinen Mund zuckte es:

„Birgit?" fragte er scheu und leise. „Hat sie diesen infamen Wisch zu Gesicht bekommen?"

Graf Friedrich sah Hans Egon ernst an:

„Wir haben ihr diesen Brief aus der Hand gewunden, als sie ohnmächtig darüber zusammengebrochen war."

Hans Egon stöhnte auf, und die Maske des Hochmuts fiel von seinem Gesicht. – Schmerz bedeckte seine Züge. Er barg seinen Kopf in den Händen.

„Ich fühle es, es ist noch mehr, sage mir alles. Schweigen ist schlimmer als Gewißheit. Was ist mit Birgit?"

Der Bruder antwortete:

„Eine Pflegerin wacht bei ihr. Der Arzt konnte uns, allerdings nur teilweise, beruhigen. Der körperliche Zustand wird sich bessern, wenn der seelische eine wohltätige Beschwichtigung erfährt. Wir wollen jetzt nicht rechten über das, was gewesen ist. Aber daß du mit dieser unwürdigen Verbindung hier sofort und auf der Stelle ein Ende machst, das fordere ich von dir, nicht nur für deine Frau, sondern auch für das unschuldige Kind, das ihr –"

Graf Friedrich vermochte nicht weiter zu sprechen, denn seine Worte wurden unterbrochen von einem qualvollen Stöhnen, das aus Hans Egons Brust drang. Wie tastend griff er nach dem nächsten Sessel und sank dort zusammen.

„Ein Kind – Birgit – das habe ich nicht gewußt", flüsterte er vor sich hin. „Was habe ich Birgit angetan! Wie weit habe ich mich erniedrigt!"

Eine ungewohnte Weichheit kam in Graf Friedrichs Züge, als er jetzt die heftige Reue des Zusammengebrochenen erkannte.

„Mach gut, was du gefehlt hast", sagte er. „Unfruchtbare Selbstanklagen ziemen einem Manne nicht. Hier heißt es handeln, sich zusammenraffen und von neuem um Birgits Herz werben. Vielleicht dient dir dieses Unglück zur Warnung, wie weit ungezügelte Sinne einen Menschen ins Verderben bringen können. Der Weg zu Birgit wird schwer sein, sie liebte dich zu sehr, um nicht zu tief getroffen zu sein."

„Ich fürchte mich, ihr unter die Augen zu treten", sagte Hans Egon. Der Blick, mit dem er nun zu dem älteren Bruder aufschaute, glich plötzlich jenem Blick, den einstmals der Knabe gehabt hatte, wenn er um Rat und Hilfe zu dem Aelteren gekommen war.

„Du wirst sie auch vorläufig noch gar nicht sehen", entgegnete Graf Friedrich, „der Arzt hat alle aufregenden Gespräche, ja selbst deinen Besuch, im Krankenzimmer streng verboten."

„Aber wenn ich sie wiedersehen darf, was werde ich ihr sagen, wie soll ich ihr erklären – hilf du mir, Bruder! Glaube mir, ich habe ehrlich gerungen, mich aus den Fesseln dieser Zauberin hier zu lösen – es gelang mir, solange sie fern von mir weilte. Aber sowie sie wieder hierher zurückkam, war es wie ein magischer Zauber, der mich überwältigte. Ich sah sie nur einmal zufällig in den Straßen der Stadt – und mit meinem Widerstand war es vorbei. Du kennst sie nicht!"

„Ich werde sie kennenlernen", sagte Graf Friedrich mit einem tiefen Aufatmen, „denn ich werde sie zwingen, dich freizugeben. Geh jetzt, der Wagen wartet auf dich, und vertraue auf mich. Ich werde" – und hier hob ein tiefer, schmerzlicher Seufzer Friedrichs Brust –, „wenn es nötig ist, bei Birgit für dich sprechen."

(Fortsetzung folgt.)

Gottesdienste am Sonntag, 20. Dezember

Evangelische Gottesdienste.

Sonntag, 4. Advent, 20. Dezember.

Große Kirche: 9,30 Uhr P. Rüter-Höchsten. **4.30 Uhr Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst.**

Kleine Kirche: fällt aus.

Ev. Krankenhaus: 8,30 Uhr P. Ohlig.

Geiseck-Lichtendorf: 9,30 Uhr P. Ohlig.

Vereine und Versammlungen.

Evangelischer Verein junger Männer.

Sonntag 2 Uhr Jungschar. Jungvolk: Waldweihnacht 2 Uhr ab Gemeindehaus. 8 Uhr Unterhaltung. Dienstag 5 Uhr Bastelabend der Jungschar. 8 Uhr Turnen.

Vereine der Frauenhülfe.

Dienstag 4,30 Uhr Gemeinsame Weihnachtsfeier der Frauenhülfen im Reiche des Wassers.

Evangelische Vereine junger Mädchen.

a) Schwerterheide: Sonntag 3 Uhr Adventsfeier.

Evangel. Stadtmission Schwerte, Kuhstr. 7.

Sonntag 8 Uhr früh Blaukreuzverein, 11 Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Bibelstunde. 8 Uhr abends Jugendbund. Mittwoch 8 Uhr abends Gebetsstunde. 2. Weihnachtstag 4,30 Uhr Sonntagsschulfeier.

Die Heilsarmee, Haselackstraße.

Sonntag vormittag 8 Uhr: Heiligungsstunde, nachmittags 2 Uhr: Kinder-Weihnachtsfeier, abends 8 Uhr: Weihnachtsfeier mit Armenbescherung. 1. Feiertag vormittags 6 Uhr: Früh-Messe. 2. Feiertag abends 8 Uhr Weihnachts-Heilsversammlung, von Stabskapt. Fritschler geleitet

Katholische Gottesdienste.

Schwerte.

r: Stille hl. Messe. Pfarrer Schnurbus.

6.30 Uhr: Frühmesse. Monatskommunion der Mütter und der schulpflichtigen Kommunikantinnen 1. Abt.

8.45 Uhr: Schulmesse mit Predigt. Vikar Kirchner.

10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 2.30 Uhr: Andacht.

An den Werktagen sind in der Pfarrkirche die hl. Messen: 7, 7,40 und 8.15 Uhr.

In der Krankenhauskapelle ist eine hl. Messe um 6,30 Uhr.

Geiseck.

7,05 Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt. Vikar Schleep.

Westhofen.

9 Uhr: Hochamt mit Predigt. Vikar Schleep.

Lichtendorf.

7,30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. Gem. hl. Kommunion der Mädchen und Jungfrauen.

10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

2.30 Uhr: Andacht.

Donnerstag, am Vigiltag von Weihnachten, ist Fastnacht

Aus der evgl. Gemeinde Schwerte

In Geiseke-Lichtendorf soll auf besonderen Wunsch vieler Gemeindeglieder in diesem Jahr auch eine Christmette unter dem brennenden Weihnachtsbaum im Gemeindehaus gefeiert werden. Sie findet statt am 1. Weihnachtstage morgens um 7 Uhr; der Gottesdienst um 9,30 Uhr fällt dann dort am 1. Feiertage aus. Bei dieser Christmette will der Chor singen und Kinder werden die Weihnachtsgeschichte sagen. Die Gemeindeglieder werden herzlich dazu eingeladen.

Die Weihnachtsfeier des Männer- und Jungmännervereins findet am Sonntag, dem 27. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im großen Saale des Gemeindehauses statt. Alle Vereinsmitglieder mit Angehörigen seien herzlich gebeten, daran teilzunehmen.

Am Sonntag nachmittag 4,30 Uhr hat der Kindergottesdienst seine Weihnachtsfeier. Hierzu sind die Eltern der Kinder herzlich eingeladen. Um der Ordnung willen sei darauf hingewiesen, daß die Kinder ihre besonderen Plätze haben. Gesangbücher sind von den Eltern als auch von den Kindern mitzubringen.

Zu der gemeinsamen Weihnachtsfeier der Frauenhülfen am Dienstag, dem 22. Dezember, laden wir hierdurch nochmal herzlich ein.

Für den Weihnachtstisch vergeßt nicht ein Weihnachtslos — es macht Freude Klein und Groß!

Unsere Handarbeitsschule veranstaltet eine Ausstellung ihrer Arbeiten im oberen Saal des Gemeindehauses am heutigen Sonntag vormittags von 11—1 und nachmittags 3 bis 5 Uhr und am Montagvormittag 8,30—12 und 2,30—6 Uhr. Der Eintritt ist frei und kann allen Müttern und jungen Mädchen empfohlen werden.

Getauft: Martha Wachholz; Eleonore Elisabeth Ida Bornefeld; Herbert Kramer, Karl-Heinz Peddinghaus.

Getraut: Wilhelm Dommermühl und Luise Steblgens; Paul Ernst Appelt und Wilhelmine Berta Henning; Anton Weber und Emma Maus; Wilhelm Niermann und Emmi Zander; Ernst Fliege und Anna Geutjes.

Gestorben: Ehefrau Karl Balzer; Hertha Sonneborn; Gustav Schmalz.

Gebundene und freie Preise

In der neuen Notverordnung wird scharf unterschieden zwischen „gebunden" und „freien" Preisen. Gebunde Preise sind solche, wo dem Verkäufer von dem Lieferanten genau vorgeschrieben wird, welchen Preis er für die Ware nehmen muß. Es sind dies die sogenannten „Markenartikel".

Den Gegensatz hierzu bilden die „freien" Preise, die unter Berücksichtigung einer normalen Kalkulation vom Einzelhandel selbst, also frei bestimmt werden. Unter diese freien Preise fällt die große Masse der im Einzelhandel erhältlichen Waren.

Für die gebundenen Preise wird durch die neue Notrerordnung allgemein bestimmt, daß diese um 10 Prozent gegenüber dem Stande vom 1. Juli 1931 gesenkt werden müssen, sofern eine Senkung in der Zwischenzeit nicht geschehen ist. Dagegen trifft diese Bestimmung auf die freien Preise nicht zu. Es wird vielmehr von der Regierung ausdrücklich betont, daß man in den Preisen des Handels bereits den früheren Bestrebungen der Reichsregierung auf Senkung der Preise Rechnung getragen habe. Im Anschluß an diese Feststellung, die dem Einzelhandel zur Ehre gereicht, wird nur der Erwartung Ausdruck gegeben, daß Handwerk und Handel sich auch der Durchführung des neuen Wirtschaftsprogramms nicht versagen werden. Wir sind überzeugt, daß der Einzelhandel diesem Wunsche gerne Rechnung trägt, sofern dieses noch nicht geschehen ist, um schon im eigenen Interesse dem beginnenden Weihnachtsgeschäft den notwendigen Antrieb zu geben.

In welchem Ausmaße die Preise für nicht gebundene, also freie Waren — und das sind 94.07 Prozent aller Waren — bereits gesunken sind, beweist die Statistik. Danach sind seit Juli 1929 die Ausgaben für Ernährung um 20,7 Prozent gesunken und die Bekleidungskosten sogar um 22 Prozent. Nachdem nunmehr das lange erörterte große Wirtschaftsprogramm endlich erschienen ist, liegt es im Interesse der gesamten Volkswirtschaft, daß niemand mehr mit seinen Einkäufen zurückhält, damit vor allem den Fabriken wieder neue Aufträge zugeführt werden können.

Nur noch Milch mit Kupfer.

Mit Hilfe sehr genauer Untersuchungsarten wurde festgestellt, daß die menschlichen Nahrungsstoffe Spuren von Kupfer und anderen Metallen enthalten. Sie werden vom Körper gebraucht. Es zeigte sich auch, daß die Milch Kupfer hat. Neuerdings wurde entdeckt, daß der Frauenmilch mehr Kupfer innewohnt als der Kuhmilch. Bei letzterer sind 0,15—0,2 Milligramm des Metalls gefunden worden, in der Muttermilch im Durchschnitt 0,5—0,6 Milligramm. Seit letzter Zeit wird angeregt, dem nicht mehr ganz jungen Säugling die Milch mit Fruchtsäften, wie Zitrone, Tomate usw. zu reichen, um so Aufbaustoffe oder Vitamine zuzuführen. Die Untersuchung ergab aber, daß sie frei von Kupfer sind. Dagegen ist ausgepreßter Mohrrübensaft sehr kupferreich. Zu beachten ist auch, daß das Neugeborene größere Mengen des Metalls in der Leber mit auf die Welt bringt, die aber rasch verbraucht werden. Die Frage, ob in bestimmten Fällen der Milchernährung etwas kupferhaltige Stoffe zugesetzt werden sollen, ist allerdings noch nicht spruchreif. Weitere Untersuchungen werden bald die Antwort finden.

Mieterschutzfragen.

In Mieterschutzsachen hat das Kammergericht zwei weitere Rechtsentscheide getroffen. Auf die Umlegung der Kosten der Warmwasserversorgung ist es ohne Einfluß, wenn Wasser aus der Warmanlage zur Treppenreinigung benutzt wird. Bei Streitigkeiten über Befugnisse der Mietervertretung hat nach dem anderen Entscheid das Mieteinigungsamt darüber zu bestimmen, ob der Ausschuß ordnungsgemäß gewählt ist. Dies liegt nicht vor, wenn von der geplanten Wahl nicht sämtliche Mieter in Kenntnis gesetzt sind. Wahlberechtigt sind nur Personen, die Räume in dem Hause gemietet haben. Das Recht zum Wählen wird nicht dadurch ausgeschlossen, daß der Mieter zugleich Mitvermieter ist.

Rundfunk-Programm der Woche

Sonntag, den 20. Dezember 1931.

07,00: Bremer Hafenkonzert.
08,30: Esperanto.
09,00: Uebertragung des Geläutes der Trinitatiskirche, Köln.
09,05: Evangelische Morgenfeier.
11,00: „Liebster Vater". (Aus Sohnesbriefen).
11,30: Reichssendung Bach-Kantate.
12,05: Konzert unter dem Weihnachtsbaum.
13,00: Mittagskonzert.
14,30: Fertigkeitsprüfung für Kurzschriftler.
14,50: Meine Heimat.
15,25: Die letzte Adventsnacht.
15,50: Die Stunde des Arbeiters.
16,10: Die Zauberstadt der Steine.
16,30: Advent.
17,30: Uraufführung: Jack und John, die jüngste GmbH.
18,55: Sportvorbericht.
19 05: Wir wollen helfen.
19,30: Wirtschaft und Gesellschaft im Buch.
20,00: Eine Stunde Kurzweil.
20,40: Christgeburt.
21,45: Aus der deutschen Märchenoper.

Montag, den 21. Dezember 1931.

07,05: Morgenkonzert.
09,45: Gymnastik für Frauen.
10,15: Mensch und Welt.
11,20: Schulfunk für die Schüler aller Schulen vom 12. Lebensjahre an.
12,15: Schallplattenkonzert.
13,05: Mittagskonzert.
14,20: Schlachtviehmarktberichte.
15,50: Kinderstunde.
16,20: Jugendfunk.
17.00: Vesperkonzert.
18,00: Wit und Schlagfertigkeit in den Kampf.
18,20: Frauenstunde.
18,40: Elternstunde.
19,10: Wirtschaftspolitische Umschau.
19,30: Verkehrsrechtliche Tagesfragen.
20.00: Von der Flöte zur Pauke.
20,35: Rudolf Rieth: Das Erlebnis der Liebe.
Bis 24,00: Nachtmusik.

Dienstag, den 22. Dezember 1931.

07,05: Morgenkonzert.
10,15: Mensch und Welt.
11,20: Was will ich werden?
12,05: Schulfunk.
13,05: Mittagskonzert.
15,50: Kinderstunde.
16,20: Aus dem Leben der höheren Schule.
17.00: Vesperkonzert.
18,00: Das Jugendbuch.
18,20: Für den Landwirt.
18,40: Französische Unterhaltung.
19.15: Das Weihnachtsmysterium.
20,00: Die Welt auf der Schallplatte.
20,50: Das Konzert (5).

Mittwoch, den 23. Dezember 1931

07,05: Morgenkonzert.
08,05: Die Frau im Staat.
09,45: Gymnastik für Frauen.
10.15: Mensch und Welt.
11,20: Schallplattenkonzert.
13,05: Mittagskonzert.
15,50: Kinderstunde.
16,30: Ein alt-neues Spiel von der Geburt des Herrn.
18,00: Streit um ein Hündchen.
18,20: Metanoeite. (Zwei Mysterien aus dem Spiel von R. J. Sorge).
19,10: Verfassung und Verwaltung.
19,30: Aufstieg und Gefährdung Englands in der Weltwirtschaft.
20,00: Abendmusik.
21,00: Westfalen singt und reimt durchs Jahr.
Bis 24,00: Nachtmusik und Tanz.

Donnerstag, den 24. Dezember 1931.

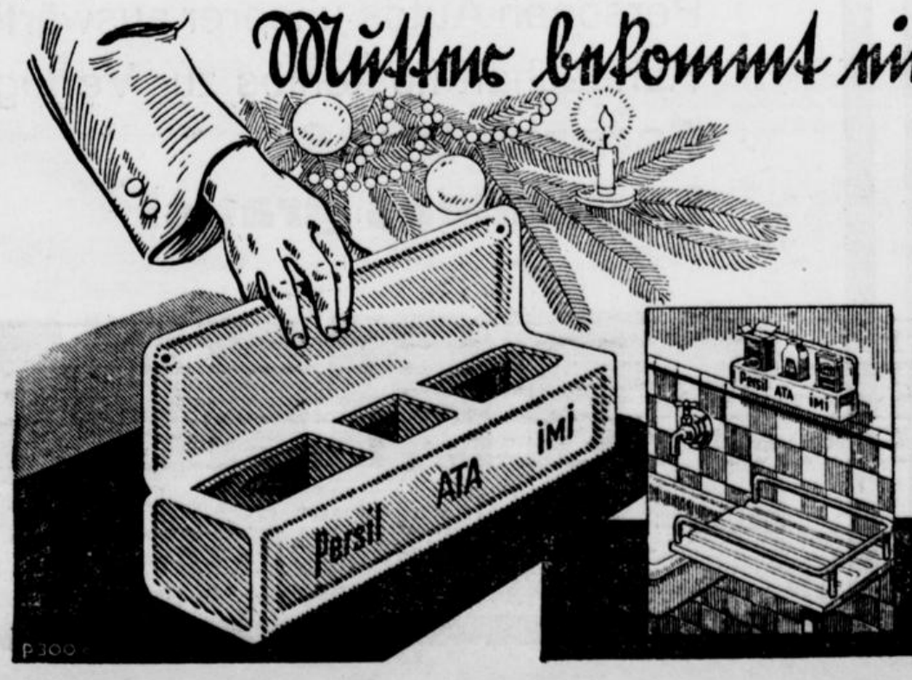
07,05: Morgenkonzert.
10,15: Mensch und Welt.
11,20: Schallplattenkonzert.
13,05: Mittagskonzert.
15,15: Weihnacht.
16,30: Der Struwelpeter.
17,30: Weihnachtsabend in Deutschland.
18,00: Orgelstunde.
18,35: Geläute der deutschen Glocke am Rhein.
18,50: Soester Gloria.
19,15: Bescherungspause.
21,00: Deutschlands Weihnachtsglocken.
22,00: Einsame Musik.

Freitag, den 25. Dezember 1931.

06,00: Christmette.
07,00: Hamburger Hafenkonzert.
08,30: Skilaufgymnastik und Trockenskikursus.
09,00: Uebertragung des Geläutes von St. Gereon, Köln.
09,05: Katholische Morgenfeier.
11,00: Wert und Ehre deutscher Sprache.
11,30: Bach-Kantate. Reichssendung.
12,15: Meine Heimat.
13,00: Mittagskonzert.
14,30: Wirtschaft und Kultur.
15,05: Weihnachten in Sibirien.
15,25: Jugendfunk.
16,05: Weihnachtsbräuche und -Sitten aus germanischem Erbgut.
16,30: Vesperkonzert.
18,05: Das dumme Englein.
19,00: Meister der Naturschilderung.
19,20: Eine Stunde Kurzweil.
20,00: Weihnachtskonzert.
Bis 24,00: Alte und neue Tänze.
24,00: Meister des Jazz.

Samstag, den 26. Dezember 1931.

07 00: Morgenkonzert.
08,20: Skilaufgymnastik und Trockenskikursus.
09,00: Uebertragung des Geläutes aus der Trinitatiskirche, Köln.
09,05: Evangelische Morgenfeier.
11,00: Klassische Melodien im Volksmund.
11,30: Orgelwerke von Otto Frieckhoeffer.
12,15: Der junge Mensch.
12,40: Weltpolitische Tagesfragen.
13,00: Mittagskonzert.
14,35: Frauenstunde.
15,10: Die Geschichte von Abu Nuwas, dem Dichter.
15,35: Musikalische Arbeitsgemeinschaft.
16,00: Der westfälische Lebensraum.
16,20: Militärkonzert.
18,15: Einführung in Richard Wagners „Tannhäuser".
18,30: Tannhäuser.
23,20: Tanzmusik.



Mutter bekommt einen Wandhalter für Persil · ATA · iMi

Darüber freut sie sich bestimmt, denn Persil, Ata und iMi gebraucht sie jeden Tag!

Das Gerät ist in allen Haushaltsgeschäften zu haben

Preis nur 1,70 RM.

Das bringt der goldene Sonntag

Damen-Mäntel
aus besten Stoffen mit Pelzkragen
jetzt: 39.- 29.- **19.50**

Herren-Hosen
große Auswahl in allen Weiten
jetzt: 12.50 9.50 6.75 3.90 **2.45**

1. Angebot
Ein Posten
Kleider-Diagonal und Boucié
für starke Hauskleider, schönste Farben . . . . Meter **0.98**

2. Angebot
Ein Posten
Schürzensiamosen
ca. 120 cm br., unsere gute Hausmacherqualität Meter **0.50**

3. Angebot
Ein Posten
Pyamaflanelle
für Schlafanzüge, in schönen, neuen Mustern, gute weiche Qualität . . . . . Meter **0.39**

4. Angebot
Ein Posten
Rohbiber
extra schwer . . . . . Meter **0.45**
Gebl. Biber
eine besonders prima Ware . . . . Meter **0.58**

5. Angebot
Ein Posten
Hemdentuch
80 cm breit, eine extra schwere Cretonneware . . . . . Meter **0.39**

6. Angebot
Ein Posten
Waschsamt
prima florfeste Qualitäten, in schönen Ausmusterungen . . . . . Meter **0.75**

7. Angebot
Ein Posten
Herren-Oberhemden
aus gutem Popeline, in neuesten Mustern . . **3.90**
Dazu Binder, enorm billig!

8. Angebot
Ein Posten
Damen-Schirme
moderne 12teilige Form, Kunstseide mit schönem Rand 5.90 4.90 **3.90**

9. Angebot
Einmalig
Bettuchnessel
160 cm breit, unsere prima Standardware . . **0.68**
Bettuch-Biber, 150 cm breit, gebleichte, erstklassige Cöperqualität . . . . . Meter **0.98**

10. Angebot
Ein Posten
Schürzen-Druck
ca. 118 cm breit, unsere prima Standardware . . . . . Meter **0.68**

Was schenken wir?

Weihnachten, das Fest der Liebe, zum Geben, gegenseitge Ueberraschungen zu bereiten, steht vor der Tür.

Wir sind für Ihre Weihnachts-Einkäufe gerüstet!

Wir bringen besonders schöne und preiswerte Geschenke, von denen wir sicher sind, daß sie Geber und Beschenkten in gleicher Weise Freude bringen.

Kommen Sie zu uns!

Sehen Sie sich unsere
Extra-Tischauslagen
zwanglos an. Die reichhaltige Fülle aller Angebote und die der heutigen Zeit angepaßten
enorm billigen Preise
werden Sie überraschen.
Sonntag ab **2** Uhr stehen unsere Personen-Autos unserer auswärtigen Kundschaft kostenlos zur Verfügung
Fernruf 2228
Luftballons gratis!

STEIN
Das Haus der guten Qualitäten
Schwerte Hüsingstr. 28